



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

In welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

Am Fest der Heimbsuchung Mariæ.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

Kirch hast wöllen mit so grosser Fürsichtigkeit auff einen vnüberwindlichen Felsen bauen / vnd mich ein Steid derselben werden lassen. O daß ich mich darinn also verhielte / wie es einem Steid in einem solchen heiligen Leib; einem Burger in einer solchen Statt; einem Schäflein in einem solchen Schaffstall gestimmet / vnd wol ansehe! O daß ich auch möchte durch dein Göttliche Gnad ein beständiger / vnd vnbewögllicher Fels seyn in dem wahren Glauben / ein Fels in der Hoffnung / ein Fels in der Liebe / ein Fels in der Gedult / ein Fels in der Sanftmuth / ein Fels in allem Guten / ein Fels wider alles Böses / sonderlich aber wider alle Wassergiß / Wellen / vnd Sturmwind der Versuchung! dann nit genug ist / daß ich dich einmahl erkenne / liebe / lob / vnd preyse: sonder es ist nothwendig / daß ich bis an das End im Guten verharre: vnd darron nimmer außseye. Nichts eüenders ist / als von deiner Kirchen weichen / vnd abirrtung werden; wie wir laider bey so vilen abschewlichen Kegeren sehen. Darumb bitte ich insonderheit / du wölest alle die / so dein H. Kirchen verlassen / vnd von derselben sich abgerissen / wider darzu bringen / vnd vnder dem Schorsamb deines Statthalters gnädiglich erhalten. Gibe auch Gnad allen Geistlichen Vorkheren / Prælaten / Bischöffen / Erbschöffen / vnd Päpsten / daß sie dein Kirch mit vnverfälschter Lehr / vnd Apostolischen Leben regieren / den Gewalt der Himmelschlüssel zur Aufferbauung / vnd nit zum Verderben brauchen / wider die Porten der Höllen Nitersich / vnd vnablässlich kämpffen / vnd streitten / vnd alle mit Sünd vnd lasteren gebundene arme Seelen aufflösen / vnd zu dir in die ewige Seeligkeit bringen mögen. Das verleyhe gnädiglich / O Herr Jesu Christe / durch das Fürbitte deiner lieben heiligen Aposteln / beuorab des H. Petri. Amen.

Am Fest der Heimbsuchung Mariae der Jungfrauen.

Euangelium Lucae am I. v. 39.

Der selben Zeit stund MARIA auff / vnd gieng eilends in das Gebürg / in die Statt Juda / vnd kam in das Haus Zachariae / vnd grüßte Elisabeth. Vnd es begab sich / als Elisabeth den Gruß MARIAE hörte: sprang das Kind auff in ihrem Leib / vnd Elisabeth ward voll des H. Geists / vnd rufet laut mit grosser Stimme / vnd sprach: Du bist gebenedeyet vnder den Weibern / vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Vnd woher kombt mir dieses / daß die Mutter meines Herren zu mir kommet? Dann sehe / so bald die Stimme deines Gruß in meinen Ohren erschallen / ist auffgesprungen mit Freuden das Kind in meinem Leib. Vnd selig bist du / die du geglaubt hast / dann es wurde vollbracht werden / was zu dir gesagt ist von dem Herren. Da sprach MARIA: Mein Seel macht groß den Herrn / vnd mein Geist freuocket in Gott meinem Heyland.

Glaubens

Glaubens Lehr.

I.

D Amte etliche Uncatholische Scribenten der heiligen Jung-
 frauen Mariæ Lob schmälern/ vnd Sie tadlen mögen/sagen sie/dise
 Heimbuchung seye auß Fürtwiz/Zweifel/ vnd Vnglauben derofel-
 ben geschēhen. Dann weil der Engel in der Begriffung Mariæ / vnder an-
 derem auch vermette / daß Elisabeth ihr Befreundin erst bey sechs Monaten
 einen Sohn in ihrem Leib empfangen/ habe sie selbst mit Augen sehen / vnd
 erfahren wollen/ ob ihme also seye/oder nit: damit sie auch das vbrige/was ihr
 der Engel verkündiget/desto sicherer glauben könne. Seye derowegen eilends
 auffzubrechen/ vnd zu der Elisabeth vber das Gebürg verzeiset.

Grosser Ir-
 thumb deren/
 so sagen/
 Maria sey
 nur auß Fürt-
 wig/ oder
 Zweifel vber
 das Gebürg
 gangen.

Diß ist ein faule vnd sehr harte Inycthe wider die Mutter Gottes/welche
 schon längst von dem H. Ambrosio statlich widersprechen/ der hernon
 also schreibet: Vbi audiuit hoc Maria, non quasi incredula de oraculo, nec
 quasi incerta de nuntio, nec quasi dubitans de exemplo: sed quasi læta
 pro voto, religiosa pro officio, festina pro gaudio, in montana perrexit.

Ableinung
 des Ir-
 thums auß
 dem H. Am-
 brosio.

Als solches Maria gehöret / ist sie nit als eine / die nit geglaubt / was
 ihr vorgesaget / noch als eine / die vngewiß von der Botschafft / noch
 als ein zweiffelnde von dem Exempel: sonder als ein fröliche für ihr
 Geltbde / als ein Geist- eyferige für ihr Amt / als ein eifertige
 für ihr Frewd / in das Gebürg verzeiset: So ist dann dise Reich nach
 des H. Ambrosij Lehr/ gar nit auß einigem Zweifel herkommen. Dann daß
 Maria des Engels Aussag in allem geglaubt/ erscheint auß deme / daß der En-
 gel/ der ihr die Menschwerdung des Sohns Gottes verkündiget / sie gar nit/
 als wie Zachariæ geschēhen/ wegen eines Vnglaubens gestrafft/ oder getadlet.
 Zu deme hat Elisabeth selbst/ als von dem heiligen Geist damahls erfüllet/ an-
 schliche vnd vnwidersprechliche Zeugniß gegeben / daß Unser liebe Fraw nit
 vnglaublich/ oder zweiffelig in disem Werck gewesen sey: Beata, inquit, quæ
 credidisti, quoniam perficientur ea, quæ dicta sunt tibi à Domino. Luca 1.
 v. 45. Seelig / die du geglaube hast: dann es werden die Ding vollbracht
 werden / welche dir von dem Herrn gesagt worden. Derohalben hat Maria
 geglaubt/ S Die könne nit allein / sonder wolle auch das jentge zu werck rich-
 ten/was ihr der Engel vorgesaget: vnd ist disfalls der wenigste Zweifel nit mit
 eingeloffen. Daß Sie aber zu wissen begehrt / auff was weis diß geschēhen
 werde? hat Sie hierinn nichts vnvernünftiges gehandelt: Ein anders ist
 zweiffeln / ob ein Ding geschēhen werde: Ein anders fragen / wie es geschē-
 hen

Zeugniß der
 Elisabeth
 von Mariæ
 Glauben.

Die Frag
 Mariæ war
 vernünftig.

hen werde? Die fromme Gottselige Mutter der 7. Sohn (2. Machab. 20. 7. v. 22.) hat nit gezweiflet / daß ihre Kinder in ihrem Leib seyn empfangen / formirt, vnd mit Fleisch vnd Vain zusammen gesiegt worden: Aber wie solches geschehen / sagt sie / wisse sie nit. Also hat auch die seligste Jungfraw Maria nit gezweiflet / es werde alles erfüllt werden / was ihr der Engel verkündiget. Allein / weil sie die Keuschheit Gottes verlobt gehabt / hat Sie vernünftig zuwissen begehrt / auff was weiß solche Empfängnuß ohne Nachtheil ihres Gelübdes solte geschehen. Nachdem Sie aber von der vbernatürlichen Allmacht Gottes gehört / hat Sie es alsbald darbey demüthig / vnd ohne weiters fragen oder grübeln / bewenden lassen.

II. Will Luther in der andern Sermon von der Heimbuchung Mariæ also schließen: Die Jungfraw Maria ist nit wegen Ihr selbst vber das Gebürg zu der Elisabeth gangen / sonder der Elisabeth zu gutem / damit Sie derselben / als einem schwangeren Weib / angenehme / gestiffene Dienst leisten möchte. Hierdurch werden verworffen / spricht Luther / alle Geistliche Orden / die nur ihnen selbst / vnd nit auch anderen zu Diensten seynd / vnd abwarten.

Luthers Ein-
wurf wider
etliche Geist-
liche Orden.

Abweisung.

Antwort. Dis ist ein nüchtrige / vngereimbre Folg / von dem weisen zu dem schwarzen / vnd von der Laitenen zu dem Beseuffil. Dann solte es also gelten zuschließen / so wolt ich auch sagen; Maria (Lucæ 10. v. 39.) setzte sich zu den Füßen des Herrn / vnd hörte sein Wort / name sich auch der Arbeit / vnd dienstlichen Wercken nit an: Der Herr aber hat Sie deswegen gelobt / vnd gegen ihrer Schwester Martha vertheidiget. Item der H. Ioannes Baptista hat vil Jahr in der Wüste in Einsambkeit mit Fasten vnd Deyten verzehret / ihme selbst allein / vnd nit andern abgewartet. Ja von Christo selbst liest man in der Schrift nit / daß er bis auff das dreißigste Jahr in particulari andern gedient habe / als allein / daß er seinen Eltern vnderhan gewesen. Ist derowegen verboten / vnd vnrecht dem Nebenmenschen in den Spicälern / vnd anderstwo mit Wercken der Christlichen Liebe / vor dem dreißigsten Jahr abwarten. Was wil Luther hie antworten? Sage er / was er wöl / so gibt er ein Antwort wider sich selbst. Es ist auch kein Geistlicher Orden zu finden / der nit dem Nebenmenschen einwedere mit Almosen / oder andächtigen Täglichen Gebett / oder sonst mit außerbäwlichem Exempel dienstlich / vnd nutz seye / welches alles Werck der Liebe gegen dem Nächsten seynd. Dert also dis Einstreuen billich sollen vnderlassen werden.

Einwurf et-
licher Luthere-
raner von
dem Kinder-
glauben.

III. Es wöden etliche Lutheraner auß diser Histori von der Heimbuchung Mariæ erzwingen / diejenige Kinder / so erst von Mutter Leib gebohren / vnd auff die Welt kommen / haben vnd empfinden vnder der Empfahung des heiligen Tauffs einen würcklichen / warhafften / verständigen Glauben in

Gott.

Gott. Dann sprechen sie / der H. Ioannes Baptista ist in seiner Mutter-
Leib mit Frolockung außgehuypft / vnd mit dem H. Geist erfüllt worden /
als die Stimm Mariæ erschallen in den Ohren der Elifabeth. Derohalben
haben auch alle andere vnständige Kinder / wann sie die Christliche Tauff
empfangen / ein innerliche / verständige Bewögnuß / vnd einen würllichen
Glauben / vermittelt dessen sie die Gnad vnd Heiligkeit empfangen. Vnd
dij lehren sie zur Behaubung ihrer anderwertigen Lehr / daß der Mensch al-
lein durch den Glauben gerecht / vnd selig werde; auch kein Sacrament ohne
den würllichen Glauben / vnd innerliche Gottselige Bewögnuß des Empfän-
genden kräftig seye.

Antwort. Dife machen einen neuen Tuschumb / damit sie den alten
vnrechtmäßig verthädigen. Der H. Augustinus in der 57. Epistel von dem
H. Ioanne redend / sagt: Wann je in demselbigen Knäblein der ge-
brauch des Verstands vnd Willens ist etwas zeitlicher vorkom-
men / vnd schneller befürdert worden / also daß er noch in Mutter-
Leib hat können etwas würllich erkennen / glauben / vnd einwilligen /
welches bey andern Kindern erst erwartet wirdt / biß sie es können /
so ist auch dieses vnder die Miracul der Göttlichen Allmacht zuzeh-
len / vnd nit zum Exempel der Menschlichen Natur anzuziehen.
Dann da es Gott gefallen / hat auch ein vnuerständlich stummes
Thier vernünftiglich geredt. Folget aber nit hierauf / daß darumb
Gott hab die Menschen ermahnen wollen / daß sie in ihren Rache-
schlägen auch die Esel sollen zum Raht ziehen / &c. Was dann mit
Ioanne geschehen ist / verachte ich nit; aber will doch hierauf kein
Regel gesetzt haben / was von den Kindern zuhalten seye. Biß hieher
Augustinus. Welches sovil ist / als sagte er: Es sey ein nichtwertige con-
sequenz, wann man von dem H. Ioanne / mit welchem Gott ein sonderbah-
res Miracul in Mutterleib gethan / wöle ins gemein auff alle andere Kinder
ein Folgeray machen. Sonst wurde man auch von der Eselin Balaam (Nu-
merorum am 22. cap) welche durch die wunderliche Hand Gottes ver-
nünftiglich geredt / ein gemeines Argument auff alle andere Esel machen
können; so aber kein Verständiger wirdt zulassen.

IV. Auß den Worten Elifabeth / welche sie zu der H. Jungfrauen ge-
sprochen / Selig / die du geglaube hast / vermeinen eiliche Lutheraner /
ihr Lehr (daß allein der Glaub selig mache / ohne alle Werck / &c.)
zuprobieren. Aber die Prob ist nichtig: wie solches hübsch beweiset Salme-
nder Theil.

S. Augulli-
nus gibt
Antwort.

Brenzius
Homil. 7.
in Lucam.
Sarcerius in
c. 1. Lucæ.
ron

Ob auf den
Worten Eli-
sabeth pro-
biert werde/
der Glaub
allein mache
seelig?

ron tom. 3 tract. 10. pag. 94. Dann ob gleichwol die H. Schrift dieß
Orthe den Glauben allein nennet/ vnd die Jungfraw darumb seelig spricht/ so
hat doch die Schrift auch nach der gemeinen Art zureden/ hierdurch die an-
dere gute Werck nit ausschließen wollen. Als zum Exempel, wann wir sa-
gen/ wir haben zu Mittag/ oder zu Nacht gessen; thun wir zwar nur des Es-
sens Meldung; es will aber niemand darumb andeuten/ daß er nit auch dar-
bey geruncken habe. Vber dieß so wirdt an diesem Orthe nit gehandelt von dem
jeningen heiligmachenden Glauben/ welchen die Vncatholische Fiduciam, &
certitudinem salutis, ein selbst eingebildete Gewisheit/ vnd Versicherung
der Seeligkeit nennen/ sonder von einem Historischen/ doch Göttlichen Glau-
ben/ mit welchem die H. Jungfraw Maria festiglich geglaube/ alles das/ was
ihr der Engel verkündiget/ vnd an Gottes statt vorgesagt/ das seye die gründ-
liche Warheit/ vnd werde nit vmb einen Spitz eines Buchstabens fâhlen.
Wie kan dann auß diesem Text was richtiges für den Lutherischen Solen-
Glauben geschlossen werden?

Nit allein
der Glaub
macht seelig

Daß aber der Glaub allein nit gerecht/ vnd seelig mache/ ist leichtlich
darzuthun. 1. Der Gegentheil sagt selbst/ man solle in Glaubenssachen ohne
Schrift nichts fürgeben. Sie können aber kein Schrift aufsetzen/ daß der
Glaub allein ohne die Werck gerecht/ vnd seelig mache: dannhero weil es
dem Luther an der Schrift gemanglet/ hat er in dem 3. Capitel zum Römer
v. 28. das Wörtlein ALLEIN wider den rechten Verstand/ vnd wider
die gebühr hinein gesteckt. 2. Die Schrift sagt eben sowol/ daß der Mensch
gerecht werde/ vnd von Sünden erlediget/ durch die Liebe/ als durch den
Glauben; wie zusehen Lucæ 7. v. 47. Ihr werden vil Sünd nachge-
lassen/ daß sie hat vil geliebt. So macht dann nit der Glaub allein gerecht.
Dahero sagt der H. Augustinus auftrucklich lib. 19. de Trinit. c. 18. Iplam
fidem non facit vtilem, nisi charitas: sine charitate quippe fides potest
quidem esse, sed non prodesse. Daß der Glaub selbst nit seye/ macht
nichts/ als die Liebe. Ohn die Liebe kan der Glaub zwar seyn; kan
aber ohn dieselbe nicht nutz seyn. 3. Des Gegentheils Meinung nach
steht der gerechtmachende Glaub in deme/ daß der Mensch ihm selbst für ge-
wis vnd vnschlahr einbildet/ vnd darfür haltet/ er sey gerecht/ vnd alle Sünd
seyen ihm durch Christ Verdienst verziehen. Wann dann diser Glaub ge-
recht macht/ müssen nothwendig alle die gerecht seyn/ welche solchen Glauben
haben. Es haben aber nit allein die Lutheraner/ sonder auch die Calvinisten
solchen Glauben/ wie sie beyder seits selbst bekennen. So seynd sie dann alle ge-
recht/ vnd werden seelig. Warumb halten sie dann etnander für irrtze vnd
verdammte Leuth? Können dann auch solche gerecht seyn/ vnd seelig werden/
vnd

vnd dennoch irrig verbleiben? Ja/ ſagen die Lutheraner von den Caluiniſten/ ſie haben abſchewliche Irthumb von der Prædeſtination, vom Sacrament: Vnd hingegen ſagen eben derauſſen die Caluiniſten von den Lutheranern. Daher ſprechen ſie beyde / es könne die Gerechtigkeit nit beſtehn mit den Irthumben im Glauben. Wie kan dann der einzige Glaub den Menſchen gerecht machen / wann er ſonſten mit vil tauſend andern ſchweren Sünden beladen iſt? Kan er daſſelbig / ſo kan er ihn auch gerecht machen, ob er ſchon auch mit etlichen Glaubens Irthumben beſchaffet iſt: wann er nur glaubt / ſeine Sünd / es ſeye gleich Irthumb / oder was anders / ſeyen ihm durch Chriſt Verdienſt vergeben / vnd nachgelaſſen. 4. Kan wider die Lutheraner inſonderheit diß Argument geſagt werden. Sie lehren erſtlich / alle Werck vnd Gedancken deß Sünders ſeyen vor G. D. eytel Todtſünd. Zum andern / in diſem Leben können wir keines auß den Gebotten G. D. / aber am aller wenigſten das erſte vnd ſchwerſte / ſo von dem Glauben iſt / halten. Hierauß kombr diſer vnwiderlegliche Schluß. Entweder iſt gebotten / daß du glaubſt / die Sünd ſeyen dir verziehen / oder es iſt nit gebotten. Iſt es nit gebotten / warumb treiben die Lutheraner den Glauben ſo ſehr in dem Articul der Rechtfertigung? Sagen ſie doch ſelbſten / alles / was nit gebotten in dergleichen Sachen / ſeye nur Menſchenandt. Iſt es aber gebotten / ſo können ſie diß Gebott nit halten: Wie können ſie dann durch den Glauben gerecht werden? Dann wann ich nit thue / was mir gebotten iſt / ſo kan ich auch den effect, vnd Frucht deß Gebotts nit erlangen.

Widerumb iſt alles eytel Todtſünd / was der Sünder thut / vnd gedencet; ſo iſt diſer Glaub auch ein Todtſünd. Wie iſt es aber möglich / daß der Menſch vermittelſt einer newbegangnen / wiſſenſtlichen Todtſünd von andern Sünden erlöbet / gerecht / vnd vor G. D. angenehm gemacht werde?

V. Die Eliſabeth hat eben ſowol geſagt / Maria die Mutter G. D. ſey geſegnet / vnd gebenedeyet / als ſie geſagt hat / die Frucht ihres Leibs ſey geſegnet / vnd gebenedeyet; dann also lauten ihre Wort. Gebenedeyet biſt du vnder den Weibern / vnd gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs: Nichts deſtoweniger bekennet Caluſtus ſelbſt in Harmon Euangel. in cap. 1. Luca. daß hierdurch dem Sohn G. D. an ſeinen Ehren nichts entzogen / noch einige Danc oder iniuri angethan ſeye: vnangeſehen von Chriſto eben das Wörlein Benedictus gebraucht wirdt / welches ſeiner Mutter gegeben worden. Dann der Eliſabeth Meinung nit geweſen / daß ſie darumb Mariam Chriſto wöle gleich geachtet haben / als wäre ſie eben in ſo hohem Grad gebenedeyet / als ihr Sohn. Nain / diß hat Eliſabeth nit gewölet. Darauf lehren wir / es könne gar wol ſeyn / daß man vnderweilen Chriſtum vnd ſein Mutter

Ein ſonder-
bahres Ar-
gument wi-
der die Lu-
theraner.

Argument
wider die /
ſo ſagen / die
Catholiſche
geben Ma-
riae die Eh-
ren Nāmen /
welche G. D.
gegeben wer-
den.

mit einerley Titeln / Namen / vnd Worten anrede / vnd lobe ; Folgt aber darumb nit / daß man Mariam Chriſto gleich mache / vnd Sie ihme in dem Eitlichen Thron an die Seyten / oder auch gar vber ihn hinauß ſetze / wie der Egenheit die Catholiſchen fälichlich beſchreyet. Als zum Exempel. Wir ſagen zu Maria / Sie ſey vnſer Fürſprecherin / Hülfferin / Tröſterin / Hoffnung / Leben / ic. Alle dieſe Namen geben wir auch Chriſto / vnd heißen ihn auch vnſern Fürſprecher / Nothhülff / Tröſter / Hoffnung / Leben / ic. aber vil in einem höhern Verſtand ; gleich als wie an dieſem Ordt die Eliſabeth auch GOTT hat einen Herrn genennet / da Sie geſprochen / Woher had ich / daß die Mutter meines HERN zu mir kombt ? Luca 1. v. 43. Vnd dannoch ſolches vnerachtet / werden auch die Keyſer / König / vnd vil andere Menſchen Herrn genennet / iſt auch niemand / der deſſenwegen klage / als hette man den Titel / der GOTT gebühret / ihme vnbillig entzogen. Dann jederman ſihet / vnd es verſtehet ſich für ſich ſelbs / daß der Herren vilerley / vnd darunder ein großer vnderſcheid : heißen wir nit auch im Vatter vnſer GOTT vnſern Vatter ? vnd dannoch hören es die Prædicanten gar gern / wann ſie von ihren Kindern Vatter genennet werden. So haben ſie dann nit verſach wider die Catholiſche zupoldern / daß ſie bißweilen eittliche Ehrentitel vnd lebriche Namen / die ſonſten Chriſto gegeben werden / auch vnſer Lieben Frawen geben / inmaſſen der H. Bonaventura im Pfalter geſan ; dann ob ſchon die Wort einerley / ſo iſt doch der Verſtand vnd die Meinung vnderſchieden.

VI. Auß der Weißſagung vnd Prophecey Mariæ / ſiehe / von nun an werden mich ſelig ſprechen alle Geſchlechter / ic. Lehren wir / daß es gar recht / vnd wolgethan ſey / wann man die heilige Jungfraw lobet / vnd ehret. Es iſt auch gedachte Prophecey von Anfang der Chriſtenheit biß auff die Zeit / ſtatlich erfüllet worden. Dann ob es ſchon an Keyſern nit gemanglet / die ſich vnderſtanden / die heiligſte GOTTES Gebärerin anzutaſten / zuſchänden / vnd zuſchmähen / ſo ſeynd doch zu allen Zeiten Kirchenlehrer vnd andere erfunden worden / die hingegen ſie in optima forma / auff das höchſte gelobt / vnd gepriſen. Der H. Apoſtel Petrus hat in Liturgia Latina, in der Lateiniſchen Meß / laut der Zeugnuß Leonis III. die H. Jungfraw vber auß lobwürdig gemacht : inmaſſen auch der H. Jacobus in ſeiner Liturgia, vnd Meß geſan : der H. Joannes hat zur Gedächnuß Mariæ ein Kirchen gebawet / wie die Acta deß Ephiniſchen Concilij beſtätigen. Die ganze Catholiſche Kirch hat vor 16. hundert Jahren hero vil merckliche / anſehliche Ding diſer Himmelskñigin zu Ehren / vnd Gedächnuß angeſtelt ; als da ſeynd ſonderbare Fejertäg / Geiſtliche Orden / Fraternitates, vnd Brudersſchafften / Mitters Orden / vnd dergleichen / ic. die alle zuvorderſt zu der Eh-

ren Gottes/secundario zur Gedächtnis und Ehr D. l. Frauen angesehen. Darvon bey Ferreolo Locrio pastore Atrebatensi in Augusta Virgine ein mehrers zufinden.

VII. Beschleffer Martæ ihr Magnificat also: **Wie er geredt hat zu vnsern Vätern / Abraham / vnd seinem Saamen in Ewigkeit.** Mit welchen Worten Sie das Haupte fundament vnd Grundfest vnseres Christlichen Catholischen Glaubens andeuter. Sie will sagen. Was Gott den Vätern / insonderheit dem Abraham vnd seinem Geschlecht versprochen / das hat er im Werck geleistet / vnd gehalten. Ist also Gott in dem / was er redt vnd offenbahret / warhafft; berreugt niemand / mache seine Wort nit zu Wasser: sonder es ist ihm sicherlich / fest / vnzweifelich zuglauben / vnd zutrauen. Auff dise vnfehlbare Warhafftigkeit Gottes ist vnser ganzer Glaub gebawet / vnd gegründet. Dann so nur die wenigste Silben von den Worten Gottes vnwarhafft vnd falsch wäre / wer wolte Gott in dem vbrigen Glauben justellen? Aber es wirdt eher Himmel vnd Erden zergerhen / als daß ein Iota, oder Pünctlein von den Worten Gottes zugrund gehe. Matth. 5. v. 19. Item, Gott wirdt sein Wort nit zu nützen machen. Numer. 30. v. 3. Vnd / Gott ist nit als wie ein Mensch / daß er liege / noch als wie des Menschen Sohn / daß er geändert werde. Numer. 23. v. 19. Gott ist warhafft. Rom. 3. v. 3. Welches alles mit vnsärligen Exempeln zubeweisen.

Die Versprachnisse Gottes seynd gewis / vnd ein Hauptfundament vnseres Glaubens.

Gott hat Ilaix am 7. v. 14. gesagt / vnd versprochen: **Siehe / ein Jungfraw wirdt empfangen / vnd gebähren einen Sohn.** Dise Empfängnis ist geschehen / wie wir lesen Luca 1. zu Nazareth; die Geburt aber zu Bethlehem / Luca 2. v. 7. Gleichwie Michæ 5. v. 2. auch vorgesagt worden.

Gott hat Osee am 11. c. v. 1. vorgesagt / daß sein Sohn sich werde in Egypten begeben / vnd von dannen abgeruffen werden. Solches hat sich in der That also zuggetragen. Matth. 2. v. 15.

Gott hat Ieremias am 31. cap. v. 15. vorgesagt / daß die vnschuldige Kindlein zu Bethlehem sollen getödt werden. Daß solches warhafftig geschehen sey / lesen wir Matth. 2. v. 16.

Gott hat Zacharias am 11. v. 12. vorgesagt / der Messias werde vmb 30. Silberling verkauft werden. Diß ist auch würcklich geschehen. Matth. 27. v. 9.

Dergleichen vnzahlbare andere Sachen seynd von Gott vorgesagt / die alle im Werck sich nit anderst begeben haben / als wie sie vorgesagt waren.

Got fähle
mit vmb ein
Haar/traue
ihm fechtlich.

Ist also Got in allen seinen Worten warhafft/ vnd soll ihm billich geglaube/ vnd gerrawt werden: wie hingegen der laubige Sathan / vnd die Welt voller Vnwarheit vnd Verrug seynd; vnd wer ihnen glaube/ vnd trawt / der will muthwillig betrogen seyn.

Lebens Lehr.

I.

Ursachen/
warumb
Maria die
Elisabeth
betrubete
sucht.

Die rechte Ursach dieser Heimsuchung ist gewesen. 1. Die wahre inbrünstige Lieb/ so Maria sowol gegen der Elisabeth/ als dem Joannes getragen: darzu Sie von ihrem Sohn / den Sie vnder ihrem Herzen empfangen / innerlich angetrieben worden: welcher seinen treuesten Diener vnd Vorläuffer / vermittelst seiner Menschlichen Gegenwart/ auff's baldest von der Erbünd zuerledigen / vnd ihne / sambe seiner Mutter der Elisabeth / mit der Gnad des H. Geistes zu erfüllen/ ein sonderbare grosse Vergnügen gehabt hat. Dardurch er in das Amt eines Erbsers vnd Mittlers gleich dazumahl wirklich hat einretten / vnd die Possess nemmen wollen. 2. Die vberaus grosse Demuth der heiligsten Jungfrauen; welche vnangesehen Sie zu der höchsten Dignitet einer Mutter Gottes anserwöhlet/ vnd erhöht worden / nichts destoweniger hat wollen mit Hindansetzung alles Menschlichen respects, der Elisabeth ein so weiten Weg nachgehn / vnd ihr / wie ein Dienerin aufwarten. Gestaltsamb solches die Elisabeth selbs für hoch gehalten / da sie gesprochen / woher hab ich / daß die Mutter des Herrn zu mir kombt? Samb wolt sie sagen: Ich / als die Mutter des Knechts / solte vil billicher der Mutter Gottes meines Herrn nachgehn / vnd derselben in schuldigen eyfertigen Diensten mich einstellen. Aber Sie ist mir vorkommen/ vnd hut mir die Ehr an / die ich derselben zuerzeigen vilfältiger noch schuldig wär. Welches auch der H. Ambrosius wol gemeinet: da er sagt: Non solum venit Maria, sed & prior venit, & salutauit. Decet enim, vt quanto castior Virgo, tanto humilior sit. Die Jungfraw Maria ist nie allein kommen zu Elisabeth / sonder ist auch vorkommen. Dann es geszimbt sich / daß vmb so vil demüthiger diese Jungfraw sey/ vmb wie vil Keuscher sie ist.

Lehrne allhie
du schönere
Hoffart dich
demüthigen.

Har nit bey diesem schönen Exempel, die Hochheit der schöneden außgeblasnen Welt abermahls zulehren/ wie sie sich selbs zu begebender gelegenheit demüthigen / alle eytele respect hindan legen / vnd auch gegen dem geringern sich bisweilen etwas darnter lassen solle? Welches der Apostolischen Ermahnung

nung zu den Römern am 12. cap. v. 10. gemäß ist / alda wir lesen. Honore inuicem prouenientes. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung vor: Gleichwie Christus selbst auch gethan. Matth. 3. v. 13. als er dem Joanni vmb den Tauff nachhangen / vnd denselben von ihm begehrt vnd genommen; vnzweyfelhaftig Joannes selbst bekennere. v. 14. Ego debeo à te baptizari, & tu venis ad me? Ich solte von dir getaufft werden / vnd du kombst zu mir? Daher sehen wir / daß es gar kein Schmälerung der re-putation bringt / wann schon bißweilen der Heber dem Nidern in etwas nachgibt / vnd weicht. Wie wolten sonst die hohe Personen die Tugend der Demüthigkeit ueben können? welche doch ein fundament ist aller Tugend / vnd ohn welche keiner nie ist selig worden.

II. So bald der Sohn Gottes noch in Mutterleib zu der Elisabeth kommen ist / hat in demselbigen Haus auch der H. Geist durch seine Gaben vnd Gnaden reichlich sich erzeigt / mit welchem sowohl die Elisabeth / als der Joannes erfüllt worden. O Mensch / wie oft komme der Sohn Gottes durch das Hochwürdigste Sacrament des Altars in dein innerliches Haus! vnd du empfindest gar keinen Einfluß noch Trost des H. Geistes: du empfangest keine Gaben vnd Gnaden von dem jenigen / der sonst so freigebig / vnd dessen Schatz vnergründlich. Was ist anderst die Ursach? als dieweil du diesen deinen so grossen Gast nit mit solcher Ehrerbietung / Demuth / Aufmerksamkeit / vnd inniglicher Andacht empfangest / als wie die Elisabeth gethan hat.

Ursach/warumb wir die H. Communion nit allzeit fruchtbarlich empfangen.

III. Ob gleich der Weg lang / das Gebürg rauch / die Felsen hoch gewesen / ist doch die zarte Jungfraw Maria hurtig vnd fröhlich darüber gestiegen / vnd hat sich keinen groben Wind / kein nasses Regenwetter / kein tiefen Schnee / kein Furcht der bösen Leuch / oder wilden Thier hindern / vnd irren lassen / biß Sie das jenig vertrittet / warzu sie von Gott einen innerlichen Antrib gehabe hat. Darauf wir abnehmen / wie des H. Geistes Art beschaffen sey: Der / so bald er bey einem Menschen einwürgelt / Plas vnd Wehnung findet / denselben nit lassen müßig / schläffertig / vnd im Garen saumbfelig seyn / sonder treibt ihn zu allerley Tugendstamen / Boitseltigen Wercken an: vnd gebührt sich alsdann / daß man ihm gehorsamblich Folg leiste / wie die H. Jungfraw gethan; auch durch keinerlei Beschwernissen / wie groß vnd rauch die immer seyn / sich von dem guten Vorsatz hindern / vnd abhalten lasse / mit diser vngeweißelten Zuversicht / Gott werde sein Gnad verleyhen; damit was zu seiner Glory vnd Ehr angefangen ist / glücklich vollendet werde. Es hette zwar Christus seinen Diener Joannem auch abwesend / vnd ohn seyn / vnd seiner Mutter liebliche Gegenwart können von der Erbünd erbedigen / vnd betlig

Der heilig Geist laßt nit seyn / oder müßig seyn.

lig machen / wann Maria schon zu Nazareth verbliben / vnd gar keinen Fuß vber das grobe Gebürg gesetzt hette: aber er hat vns zuversichn geben wöden / daß es vns etwas kosten müsse / vnd das Himmelreich Gewalt leyde.

Das Urtheil
der Menschē
ist betrüglich
in vielen
Dingen.

I V. Es ist nit zu zweifeln / es seyen der heiligsten Mutter Gottes auff diser Naß vber das Gebürg vil andere Menschen begegnet / die Sie eilends fortrechn gesehen: Andere haben sich ab ihrem züchtigen / erbahren / vnd andächtigen Wandel verwundert / vnd auferbawet: Andere haben (wie es zugeschehen pflegt) von Ihr / als von einer jungen vnd einsamen Weibsperson vil anderst geurtheilt. Aber niemands ist zu Sinn kommen / daß diß die Himmel-Königin seye / die den Sohn des Allerhöchsten vnder ihrem Herzen trage. Vnd da einer diß schon hette solchen Leuten angezeigt / hetten sie es ihm nit geglaubt. O wie off geschicht es / daß man einen verborgnen Schatz nit erkent? daß man nur nach den Augen / vnd eussertlichen Scheyn auch in Glaubenssachen vrtheilt / daß man mehr der Sinnigkeit / als der Vernunft / oder Gottes glaube? Aber im Hauß Zacharia vnd Elisabeth / das ist / in der wahren Christlichen Kirchen / da erkennet man die Mutter Gottes. Wer derohalben nit wil betrogen werden / der halte sich steiff zu demjenigen / was die Christliche alte Catholische Kirch lehret / vnd fürhalte.

Wo der H.
Geist ist / da
ist Einigkeit
der Red.

V. Maria ist von der Elisabeth eben mit denen Worten gegrüß / vnd angeredet worden / mit welchen auch der Engel zuvor dieselbige hat angesprochen. *Benedicta tu in mulieribus: Gebenedeyet bist du vnder den Weibern:* sagt Gabriel, Luca 1. v. 28. Dese Wort widerholt Elisabeth in gegenwertiger Heimsuchung. v. 42. Darauf lehren wir / wie hübsch der heilig Geist mit ihme selbst vberinstimme / wo er ein Sach lauter / wie er diß Werk der Menschwerdung Christi gelatet hat: Also / vnd der gestalt / daß er gang einerley Red führet. Ist derowegen die Einigkeit in der Lehr vnd Red ein rechtes Warzeichen / darbey man den H. Geist / vnd die Wahrheit erkennen soll. Wo aber widerwertige Lehren vnd Reden in GlaubensArtickeln / oder sonst mit einlauffen / da ist der H. Geist nit.

VI. Recht hat die Elisabeth zu Maria gesagt / *Gebenedeyet bist du.* Dann es gewislich für ein Benedeyung vnd Segen Gottes zuhalten / wann er den Ehelichen Kinder gibt. Ist auch Gott nit allein darumb zubitten / sonder auch fleißig darumb zulteben / vnd ihm höchlich zudanken / wo er disen Segen mittheilet. Die Kinder aber sollen in aller Gottesfurcht / Zucht / vnd Erdahrkeit auferzogen werden. Wir lesen Genes. am 1. v. 28. daß Gott nach Erschaffung des Menschens ihm den Segen gegeben. *Benedixitque illis Deus, & ait: Crescite, & multiplicamini.* Vnd er hat sie gesegnet / vnd gesprochen: *wachset / vnd werdet gemehret.* Daß aber diß ein Segen

gen sey / vnd nit ein Gebott / (wie es die Incatholische wöllen anshenden)
 geben die klare Wort des Texts außdrucklich zuverstehn / da gesagt wirdt:
 vnd er gab ihnen den Segen. Darnach so ist auch offenbahr / daß die un-
 vernünfftige Thier keines eigentlichen Gebotts feig; Es hat aber Gott v.
 22. eben sowol zu den gemelten Thieren gesprochen / Wachset / vnd werdet
 gemehrt / als zu den Menschen. So ist es dann nit für ein Gebott / sonder
 für ein Segen zuhalten; vnd kan auß diesem Spruch Genesis 1. das Selbst
 der Keuschheit gar nit vmbgestossen / oder widerprochen werden / wie der Se-
 genheit sich vnderstehet. Daß aber die Elisabeth gesagt / **Gebenedeyet bist**
 du vnder den Weibern / ist solches sovil geredt / als du bist gefegnet vber /
 vnd mehr / als alle andere Weiber. Dann ob gleich andere durch den Segen
 Gottes auch Kinder empfangen / so hat doch keine den Sohn Gottes leiblich
 empfangen: Ist auch keine nach der Empfängniß ein Jungfraw / wie Ma-
 ria / verbliben.

VII. Gleichwie Maria höchlich gefrolocket / daß Gott der Elisabeth
 in ihrem Alter solche statliche Gütlichkeit erweisen: also hat hingegen die Elisabeth
 sich auch vber die massen sehr erfreuet / daß Gott die heiligste Jungfraw mit
 seinen Himmlischen Gaben vnd Gnaden also häufig vberschützet. Da sehen
 wir / wie die fromme Gottsforchtige Leuth andern vñ. das Gute nit mißgün-
 stig seynd / sonder haben ein grosse Freud ab der Glückseligkeit ihres Näch-
 stens. Wolte Gott / wir wären auch jederzeit mit so inbrünstiger Christlicher
 Liebe behaffet / daß wir auß vnserm Herzen allen Neid vnd Mißgunst lönden
 außschleffen! Bona mundi huius non sunt digna nostrâ inuidiâ; sagt der
 H. Chrysostomus. Die Güter diser Welt seynd nit werth / daß wir
 darumb sollen einem mißgünstig seyn. Alles Güt vnd Gut ist zergäng-
 lich / wirdt bald verlohren / vnd mit stärer ängstiger Furcht vnd Sorgen beses-
 sen. Warumb soll ich dann einem andern solches mißgünnen? Alle zeitliche
 Ehr ist nichts anders / als Rauch vnd Dunst / so von einem jeden Wind leicht-
 lich kan hinweg gewehet werden. Was ist es dann für ein Thorheit / wann
 ich einem andern mißgünstig bin / daß er vmb etlich Hand voll mehr Rauchs
 hat / als ich?

VIII. Als die heiligste Jungfraw Maria von der Elisabeth mit gros-
 sem Lob / vnd vil ansechtlichen Ehrenzeiten empfangen worden / hat Sie son-
 derlich zwo fürnemme Tugenden an ihr / vns allen zum Exempel / löblich er-
 scheinen lassen.

Erstlich die tieffste Demuth; in dem Sie wegen des vnerhörten Lobs /
 (da Sie nemlich von der Elisabeth ein Mutter Gottes des Herrn / sees
 Ander Theil. R f lig/

Was Gott
 dem Men-
 schen nach
 seiner Er-
 schaffung
 für einen
 Segen ge-
 geben.

Mißgunst
 hat bey
 frommen
 Leuthen kein
 stat.

Wie wir vns
 halten sol-
 len / wann
 man vns
 lobt
 Demuth.

lig / vnd ober alle Weiber gebenedeyet gepriesen worden / sich im wenig-
 ken nie überhebt / oder darvon stolz worden : noch ein eytels wolgefallen darab
 getragen : sonder ihre Augen zu G. D. erhebt / ihme alles miteinander was Sie
 Guts hatte / als dem Vhrheber vnd Brunnquell alles Gutes zugemessen / vnd
 sich selbst für sein vnwürdige geringste Dienerin im Herzen / vnd mit dem
 Mund gehalten. Rechte vnd wol hat Salomon in den Sprichwörtern am 27.
 cap. v. 21. gesprochen : Wie das Silber im Tigel / vnd das Gold im
 Ofen / also wird der Mensch durch den Mund des Lobers bewehret /
 vnd probiert. Mit ein jeder besteht auff diser Prob / sonder gar vil gehn im
 Rauch auff durch die Eitelkeit ihres Herzens. Wann man sie lobt / ist ihnen
 nit anderst / als wie den Katzen / so man sie auff dem Ruggen frage ; von stund
 an bäumen sie sich auff / vnd machen sich hoch. Also werden vil Menschen ge-
 funden / denen gar wol darmit ist / wann die Schmeichler ihnen das Placebo
 singen / sie vnmaßig / vnd auch mit Vawarheit loben : da bilden sie ihnen selbst
 ein / es sey ihres gleichen nit auff der Welt : verachten alle andere vor ihnen :
 vergessen G. D. / von dem sie alles auß Gnaden vnd Barmherzigkeit em-
 pfangen haben. Auf diesem hauffen ist der König Herodes gewesen / von dem
 in der ApostelGeschichte am 12. cap. v. 21. & seq. geschriben steht / daß als er
 auff einen bestimmten Tag das Königl. Kleid angelegt / sich auff den Rich-
 terstuhl gesetzt / vnd ein Red zu dem Volck gethan ; da habe das Volck aufge-
 schrien / das ist G. D.es Strimm nit eines Menschens : Diß hat ohne
 zweifel dem Herodt wolgefallen : vnd hette nit grosses Gut für ein solches Lob
 genommen. Was geschicht aber ? Alsbald schlug ihn der Engel des Herrn
 darumb / daß er die Ehr nit G. D. gab : vnd ward gefressen von
 den Würmen / vnd gab den Geist auff. Der H. Paulus spricht / Was
 hast / das du nit empfangen : hast du es aber empfangen / warumb
 zümbst oder prangest du darmit / als wann du es nit empfangen
 hettest ? 1. Corinth. 4. v. 7.

Dankbahr-
 keit.

Zum andern / hat Maria diß Driß auch die Tugend der Dankbahr-
 keit geliebt ; welche nach der Lehr des H. Thomæ Aquin 2. 2. q. 107. a. 2. in
 Corp. in dreyen Stücken steht. 1. Daß man die empfangne Gutthat erken-
 ne / vnd nit in Vergeß stelle. 2. Daß man darumb Lob vnd Dank sage. 3.
 Daß man sich auch im Werck hntwiderumb / oder da es im Werck nit seyn
 kan / mit dem affect vnd innerlichen guten Zuneigungen dankbahr erzeige /
 vnd hingegen auch Guts thile. Dese drey Ding hat Maria auffß fleißigst
 vollbracht / dann daß Sie der empfangenen vber auß grossen Gnaden ingedenck
 gewesen sey / vnd G. D. darfür gepriesen / bezeugt ihr schönes Magnificat ; wel-
 ches

des nichts anders iſt / als ein auſerleſener Geiſtreicher Lob. vnd Danckſpruch. Sie iſt auch in ihrem Gemüth vnd Herzen alſo affectionirt geweſen; daß / wann es möglich geweſen / daß ſie G. D. auch hette ein Gutthat beweiſen können / wüßte Sie es nit vnderlaſſen haben.

Der H. Bonaventura ſchreibt in dem 3. cap. von der Betrachtung vnſer Lieben Frauen / Sie habe im brauch gehabt / ohn vnderlaß G. D. vmb ſeine Gutthat zudanken; wie dann auch diſe weiß zureden / Deo gratias, von ihr herkomme / welche Sie ſtäts in ihrem Mund gehabt / vnd dardurch auch andere zum Lob G. D. angereizt. Von diſem Deo gratias ſchreibt der H. Auguſtinus epiſt. 77. ad Aurelium alſo: Quid melius animo geramus, & ore promamus, & calamo exprimamus, quam Deo gratias? Hoc enim nec dici breuius, nec audiri latius, nec intelligi grandius, nec agi fructuoſius poteſt. Was können wir beſſers in Herzen tragen / mit dem Mund ſprechen / vnd mit der Feder ſchreiben / vnd außdrucken / als das Deo gratias? Das iſt / G. D. ſey gedanckt? Nichts fürhers kan geſagt / nichts ſüßers gehört / nichts größers kan verſtanden / nichts nußlichs kan gethan werden; verſtehe / als G. D. danken. Welches G. D. ſo wolgefällig / daß auch die Heiligen im Himmel (Apoc. 7. v. 12.) G. D. alſo zuſchreyen: Benedeyung / vnd Klarheit / vñ Weißheit / vnd Danckſagung / zc. ſeye vnſerm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen / zc. Daß aber G. D. dem Herrn das Deo gratias ſieb ſeye / hat er auch mit einem Miracul beſtätiget. Wir leſen in dem Leben S. Antonini Erzb. Biſchoffs zu Florenz / daß ihm ein Bawrsmann auff ein zeit einen Korb voll schöner Deyffel vnd Früchten gebracht. Der Erzb. Biſchoff name es an / vnd ſagte zu ihm / Deo gratias: Der Bawr war einer andern Verehrung gewärtig; gieng derohalben was vnluſtig darvon: da ließe der Biſchoff in beyſeyn des Bawrens alſobald ein Waag herbey bringen / vnd ſchaffte / man ſoll die Früchte auff die eine Waagſchüffel / auff die ander aber einen Zettel legen / darauff geſchriben war / Deo gratias. Vnd ſihe! diſer Zettel hat die Früchte mit ſeiner Schwäre weit hingewogen. Was hat G. D. hierdurch anders wöllen anzeigen / als daß ein ſolches Lob vnd Danck G. D. / oder auch auß treuem Herzen herkommender Wuñsch / daß G. D. etwas vergelten wölle / vil mehr werth ſeye / als das Zeitliche / ſo er wann einer dem andern verehrt.

Was das Deo gratias ſeye?

IX. Auß den Worten Mariae / Mein Seel macht groß den H. Erben / haben wir auch zwey ſchöne Pünctlein zulehren. Erſtlich / daß wir G. D. nit nur mit dem Leib / oder Mund / ſonder auch mit der Seel / als iſt / mit dem innerlichen Herzen / vnd auffmerckſamen andächtigen Gemüth loben /

ken/und danken sollen: Sonsten ist Gott dem Herrn vnser Lob nit angenehm:
 Wie er sich dan beklagt bey dem Isaia am 29. c. v. 13. Dieses Volk glori-
 ficirt mich mit dem Mund vnd Lefffen / Ihr Herz aber ist weit von
 mir. Zum anderen ist wol zumercken / daß Maria sagt: Mein Seel.
 Dan nit ein jeglicher kan sagen/er habe sein Seel. Wie da? das wär wol et-
 was selzambis: aber es ist in der Wahrheit also / wie leichtlich zuprobieren.
 1. Wann einer ein Ding einem andern zukauffen gibe/ so verlehrt der Ver-
 kauffer das Ius, vnd die Gerechtfame vber die verkauffte Sach / vnd kan nit
 mehr sagen/ dieses ist Mein/ sonder es ist jetzt eines andern/ der es kauft/ vnd
 bezahlt hat. Nun aber sagt der H. Augustinus: Vnusquisque, qui peccat,
 animam suam Diabolo vendit, accepto tanquam pretio, exigui temporis
 voluptate: Ein jeder/ der da sündiget/ verkaufft sein Seel dem bösen
 Feind / vnd laßt sich darfür mit einem kurz verschwindenden Wols-
 lust bezahlen. So kan dann ein solcher nit mehr sagen / sein Seel seye sein:
 sonder sie ist jetzt des laidigen Sathans. 2. Lesen wir Ioan. 8. v. 34. Omnis,
 qui facit peccatum, seruus est peccati. Ein jeder / so die Sünd bege-
 het/ der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber ist nit sein eigen / son-
 der seines Herrn. Weil dann ein jeder Sünder sein Seel der Sünde in die
 Dienstbarkeit gegeben vnd verpfichtet/ so kan er mit Wahrheit nit sagen / daß
 dergleichen Seel sein Seel seye. Dis wirdt bestäetiget auß der andern Epistel
 Petri am 2. cap. v. 9. A quo quis superatus est, huius & seruus est.
 Von dem einer vberwunden ist / dessen Knecht ist er. Weil dann mit
 Wahrheit kan gesagt werden/ daß der jenig/ der ein Sünd begeht/ von dem Sa-
 than / vnd der Sünd vberwunden werde: Folgt vnwidersprechlich / daß er
 des Sathans vnd der Sünde Knecht seye: welches sünremblich der Seelen
 nach zuverstehn ist. Wie kan er dann sagen/ die Seel/ die er hat/ sey sein eigne
 Seel?

Derwegen wer mit der heiligsten Jungfrawen Maria rechte will das
 Magnificat, vnd GOTT ein angenehmes Lob sprechen / der muß allen möglt-
 chen fleiß anwenden/ daß er sein Seel dem hölischen Margarioner nit verkauf-
 fe/ noch den Sünden vnd Lastern in die Dienstbarkeit gebe. Non enim est
 speciosa laus in ore peccatoris. Dann in dem Mund des Sünders
 ist das Lob nit schön/ oder annemblich. Vnd wer sein Seel auff derglei-
 chen weis verkaufft hat/ soll sie durch ein wahre Reu vnd Leid / mit Zähern/
 vnd vermittelst der H. Sacramenten / alsbald widerumb lösen. Da aber et-
 ner je lust hat sein Seel zuverkauffen/ vnd in die Dienstbarkeit zugeben/ der ge-
 he

Durch ein
 jede Todt-
 sünd ver-
 kaufft der
 Mensch sein
 Seel dem
 bösen Feind.

Wer sein
 Seel ver-

be sich bey Christo vnserm allerliebsten Heyland an: Dieser ist auch ein Kauff, kauffen will/
 mann/ vnd pflegt insonderheit die Seelen zu kauffen / vnd in seinen Dienst an, der verkauffte
 zunehmen: bezahlet aber solches vber die massen stattlich / vnd wol. Das sie Christo.
 Himmelreich (spricht er selbst / Matth. 13. v. 45. 46.) ist gleich einem
 Kauffmann/ der gute Perlin suchet/ vnd da er ein Köstliches findet/
 geht er hin/ verkauffet alles/ vnd kaufft solches. Die Seel des Men-
 schens ist wie ein sehr Köstliches Perlin / vnd Edelgestein in einem Guldbnen
 Ring: mit diesem prangt der böse Feind gar gern an seinen Teufflischen Klac-
 ren/ vnd Fingern: aber G. D. behüt vns vor diesem Kauffmann. An den Fin-
 gern Christi steht diß Edelgestein vil besser: der hat alles miteinander / was er
 gehabt / ja letztlich sich selbst am Stamm des H. Kreuzes darfür reichlich/
 vnd vbersüßig dargeben/ vnd bezahlt. Bey diesem sollen wir vns in die Dienst-
 bahrkeit einstellen. Dann wir verlehren bey ihme das Dominium, vnd die
 Libertet nit: seymahlen seruire Deo, regnare est; G. D. dienen / ist
 herrschen. Vnd wie kanst du einen bessern Herrn bekommen? Wilt du ei-
 nen Reichen? in diesem seynd alle Schatz der Welt. Wilt du einen Mächt-
 igen? dieser ist ein Herr vber Himmel vnd Erden. Wilt du einen Darmher-
 zigen vnd Guten? sein Darmherzigkeit ist vber alle seine Werck/ ic.

X. Sagi Maria! Ihr Geiß hab gefroloket in G. D. ihrem
 Heyland/ verstehend Christum ihren lieben Sohn/ den Sie empfangen hat-
 te. Es seynd villerley Ursachen / warumb erwann einer ein Heyland genennet
 wirdt. 1. Da einer Gefangne mit Belt / oder sonsten auß einer harten lang-
 würligen Gefängnuß oder Dienstbahrkeit erlediget / wirdt er ihr Heyland ge-
 nennet. 2. Desgleichen besicht dem jenigen / welcher nach einem langen
 blutigen Krieg/ den lieben Friden dem Vaterlandt wider bringt. 3. Wann
 einer dem andern zu recuperirung, vnd wider Erhaltung einer verlohrnen /
 aber sehr wichtigen Sach verhilfflich ist. Als / da einer von seinen Länden
 vnd Leuten vertriben gewesen/ vnd kombt durch Mittel eines guten Freunds
 wider darzu. 4. Der einem in äussersten Todtsnöthen / vnd gegenwertiger
 Lebensgefahr beyspringt / vnd ihn erretet.

Was ein
 Heyland
 heisse?

Christus vnser allergrößer / allergewaltigster Heyland hat das ganze
 Menschliche Geschlecht auß der Höllischen Gefängnuß / vnd mehr als Egi-
 ptischen Dienstbahrkeit erlediget / vnd wider auff freyen Fuß gesetzt / vnd dar-
 für sein eigens Leben bezahlt. Christus hat vns den rechten Friden nach
 langem Krieg/ den G. D. wider die Menschen geführt/ wider gebracht. Da-
 rum hat er zu seinen Jüngern gesprochen: Pax vobis. Der Frid sey
 mit euch. Christus hat vns zu dem verlohrnen Himmlischen Vaterlandt/
 darauf

Christus ist
 der wahre
 Heyland.

darauf wir vertriben waren/wegen der Sünd unserer ersten Eltern: wie auch zu der verlohrenen Göttlichen Gnad/ als zu einem Schlüssel des Himmereichs/ wider geholffen. Christus hat uns auß dem Nachen des ewigen Todes heraus gerissen/ zu Kindern vnd Erben des ewigen Lebens gemacht. Darumb wirdt er auff's allerbillichst für den Heyland der Welt gelobt/ vnd gepriesen. Disem vnserm lieben wahren vnd höchsten Heyland können wir es nit gleich thun: können ihme aber etwelcher massen von weitem nachfolgen/ vnd auff vnserer weiß auß Göttlicher Gnad/auch Heyland seyn; vnd seynd es zuchun schuldig. Wie oft siehest du deine Mitbrüder/ vnd Nebenmenschen mit schwerer Gefängnuß bechaffret/ vnd zwar den einen in Eisenen oder Leiblichen/ den andern in Geistlichen Banden allerley Irthumben/Sünden/vnd Lastern verstrickt? Aber es wil sich vnderweilen kein Saluator, oder Heyland erzeigen; ob gleich nit allein Christlicher Liebe/ sonder auch Ambrshalber mancher schuldig wäre/ seinem Nächsten die Hülffliche Hand zubieten. O Iusticia, vnd Gerechtigkeit/ wo bist du! O Charitas, vnd Liebe/ wie bist du erloschen! Eben diese Verschaffenheit hat es mit andern Ursachen/ warumb ein Mensch des andern Heyland obgesagter massen kan genenne werden.

XI. Die Wort B. I. Fr. im Magnificat; (dann er hat angesehen die Demuth seiner Dienerin) werden von den Auflegern auff zweyerley weiß verstanden. Erstlich/ als wann es der Verstand wäre/ G. D. hat in mir angesehen die Tugend der Demuth: Zum andern; G. D. hat angesehen die Schlechtigkeit/ Unwürdigkeit/ vnd Beringheit meiner Person. Beyde Auflegungen haben ihre Authores. Auß beyden haben wir etwas Guts zu lernen. Versteht es sich von der Tugend der Demüthigkeit: So folgt hier auß/ daß dieselbe Tugend vor G. D. in sehr großem Ansehen vnd Valor seyn müsse. Wie sie es in der Wahrheit ist. Darumben dann der Sohn G. D. es gesagt/ Matth. 11. v. 29. Lehret von mir/ dann ich bin sanfftmiütig/ vnd von Herzen demüthig. Wer auch recht demüthig seyn kan/ der kan allen Stricken der Welt/ des Teuffels/ vnd des Fleisches entgehn. Wie dann dem H. Antonio vom Himmel geoffenbahret/ als er in einem Geicht die ganze Welt voll Gallstrick gesehen/ vnd außgeschrieben; O Herz/ wer kan diesen Stricken entgehn? hat er ein Stimm gehört: Humilis, der Demüthige: vnd zwar wegen diser Ursach: dann ein recht demüthiger Mensch ist in seinen Augen klein: dessene wegen er durch alle Mäcken vnd Gallstrick/ die ihm gelegt werden/ leichtlich kan hindurch schlupfen/ vnd schliefen. Inmassen wir singen: Das Thürllein/das ist klein: duck dich/wilt du hinein. verstehe in das Himmereich. Dises ducken aber ist nichts anders/ als die wahre Christliche Demuth.

Wie auch wir Menschen das Amte eines Heylands versehen können.

Demuth ist bey G. D. in großem Ansehen.

Ein Demüthiger schlupfet allenthalben hindurch.

Versteh sich aber diese Worte der Jungfrauen von ihrer Benigkeit / so lehren wir / was für ein vnderschied zwischen dem Verheil Gottes / vnd der Welt seye. Die Welt siehet gmeinglich nur das ienige an / vnd respectirt, was ansehtlich / hoch / fürtrefflich / vnd groß ist; darumb hat sie ihren respect dahin: ob einer Reich / Edel / in Würden / vnd Digniteten seye / vnd wie hoch er von andern gehalten werde: vnd diese werden von der Welt vor andern promouirt, vnd befördert. Aber Gott siehet nit auff die eusserliche Ding, sonder nimbt ein schlechtes / vnachtbares Fischlein / vnd macht auß ihm einen Fürsten der Aposteln / ic. nimbt ein armes Hirtenbüblein / vnd macht auß ihm einen König seines Volcks. Wolte Gott / wir Menschen brauchen dieses Respexie, oder diesen Respect, wie es sich gebühre / vnd folgten hierinn Gott nach / vnd nit der Welt. Aber es ist leider dahin kommen / daß kein Sünd mehrers im schwang gerh / als die haitlose eytele / vnd Weltliche Respect.

Gott machet durch geringe schlechte ding die Großen zu schanden

Spricht einer: Wie? Soll man dann gar keinen Respect halten? Antwort. Der Respect seynd etliche gut, etliche böß. Die gute seynd erlaubt / vnd zugelassen; aber nit die böße.

Respect seynd etliche gut / etliche böß. Gute lobliche Respect gegen Gott.

Der guten Respect seynd etliche gegen Gott: etliche gegen ihme selbst; etliche gegen dem Nächsten. Gott sollen wir respectiren, als das größte Gut / als vnsern Erschaffer / Erlöser / Erhalter: als vnsern höchsten Herrn vnd Vater / als vnsern Richter / vnd Belohner / da wir Guts; vnsern Abstraffer / da wir Bößes thun werden. Der Effect vnd Würckung dieses Respects ist / Gott lieben / Gott fürchten / Gott lob vnd Dank sagen / Gott dienen / Gott in allem / was er schafft / gehorchen / vnd gehorsamen. Wer Gott also respectirt, der wirdt von Gott auch respectirt, vnd angesehen werden.

Begen vns selbsten sollen wir auch diesen gegimmden Respect haben / daß wir in allem vnsern Thun vnd lassen dahin zihlen / warzu wir von Gott erschaffen / das ist / zu vnserm letzten End der ewigen Seeligkeit: vnd darumb müssen wir auch die jenige Mittel erwählen / vnd für die Hand nehmen / die vns dargu dienlich seynd: Hergegen alles das / so vns daran verhindertlich oder vndienlich / meiden vnd fahren lassen. Dann die Mittel müssen sich mit dem vorhabenden Zihl vnd End bequemen / sonst kan es nit erzahlet werden. Als zum Exempel; da einer notwendig wolte vber einen tieffen Fluß / oder See fahren / könde er solche Oberfahr durch ein Gutschen mit angespannten Rössen nit verrichten / solt es auch ein gang von Gold gemachte Gutschen seyn: ja eben diese wegen ihrer Schwäre / ist das aller vntanglichste Mittel vber das Wasser zukommen. Entgegen aber in einem schlechten Fischerschifflein mit Segel vnd Rudern verfahren könde ein solcher gar wol zu seinem Intent kommen. Nun ein jeder Mensch ist zum Himmel erschaffen: darumb muß er stätigs

Gute Respect gegen vns selbst.

Auff vnser letzten Zihl vnd End solten wir stetiglich respect haben.

stags auff dieses Ziel vnd End seinen Respect haben / vnd sehen / ob er die rechte Mittel dahin zugelangen / ergriffen ? Ob er sein Leben / Handel / vnd Wandel also anstelle / damit er den Eiden Termin errathe ? Da würde mancher finden / daß er sich vndersteht in einer Surschen mit angespannen Rossen vber ein See zufahren ; welches so wenig seyn kan / als daß einer ohne Flügel fliege. Will seynd / wann sie gefragt werden / willst du in den Himmel ? sagen sie als bald / Ja. Was brauchen sie aber für Mittel darzu ? Fressen / Sauffen / Gottslästeren / Rauben / Salgen / Liegen / Berlegen / Bzucht treiben / .c. seynd diß die rechte Mittel ? Nein. Dann solche werden das Reich Gottes nit erlangen. Man liest von einem Hoffprediger eines Königs in Frankreich / der hat auff ein zeit ex tempore / vnd vnerschens müssen vor dem König / vnd seinem Hoffgesind predigen. Als er auff die Eangel kommen / war dieses sein Predig. Andächtige in dem Herin ; der H. Paulus ist ein Narr gewesen : der H. Antonius ist ein Narr gewesen : der H. Hieronymus ist ein Narr gewesen : der H. Franciscus ist ein Narr gewesen. Vnd andere Heilige / die vor Zeiten vil aufgestanden / vnd gelitten vmb des Himmelreichs willen / seynd lauter Narren gewesen. Damit hat er die Predig beschloffen. Darüber erstund ein grosses Gerümmel / vnd klagen wider diesen Prediger. Ward ihm derohalben befohlen / er solle sein Predig wideruffen / oder anzeigen / wie er es gemeint habe. Er kombt wider auff die Eangel / sagt : Er stehe nit in Abred / daß er diß gesagt / vnd sage es noch : doch der gestalt / daß es Hypotheticè , vnd bedingter weiß zuverstehn sey. Als nemlich / wann sie die Hoffteuth mit diesem ihrem schändelichen / ärgerlichen / Gottlosen / vnd nur auff den Wollust / vnd eitele Ehr gerichteten Hoffleben in den Himmel kommen / so müsse er noch einmahl bekennen / S. Paulus sey ein Narr gewesen / daß er sich das Himmelreich sovil hat kosten lassen / so ein herb vnd sawres Leben dessen wegen geführt : Hunger vnd Durst / Frost vnd Hiß gelitten : sovil Schiffbruch / Schläg / Schand / vnd Schmach von Gottes wegen aufgestanden / vnd mit Narhen sich hawen lassen .c. Dann er hette das Himmelreich / nach der Hoffteuth Art / mit vil ringerer mähle bekommen können. Vnd was von dem H. Paulo gesagt worden / möge gar leicht auch auff die andere obangedeute Heiligen accomodirt , vnd gezogen werden. Auff diese Predig haben die Hoffteuth einander selhamb angesehen / vnd wider ihren Willen bekennen müssen / es sey wahr : vnd sie haben bisshero die vnrechte Mittel zur Seeligkeit ergriffen.

Ein kurze / seltsame / aber fröhliche Predig.

Diß sollen die Hoffteuth merken.

Gute respect gegen dem Nächsten / ist zweyerley.

Gegen dem Nebenmenschen sollen wir auch respect haben auff zweyerley weiß. Erstlich / daß wir ihm alles das jenig leisten / vnd geben / was wir ihm schuldig / sine ex charitate, sine ex iustitia, es sey auß Lieb / oder auß Berech-

tigheit ;

igkeit; nach Inhalt des Spruchs Pauli zum Römern am 13. cap. v. 7. So gebe derothalben jederman / was ihr schuldig seyt: Tribut / dem der Tribut gebühret; Zoll / dem der Zoll gebühret; Forcht / dem die Forcht gebühret; Ehr / dem die Ehr gebühret. Seyt niemand nichts schuldig / dann daß ihr euch vndereinander liebet. Da ist es zugelassen / vnd löblich / daß wir fleißigen respect halten / damit diß alles geschehe / die Schuldigkeit vnd gebühr in allen Dingen dem Nächsten widerfahret. Zum andern sollen wir auch vnsern Nächsten respectiren, vnd ansehen zur Nachfolg / wann wir etwas Guts an ihme vermercken. Sihest du erwann deinen Bruder einen züchtigen / sanftmüthigen Wandel führen? gedenc / es sehe dir auch wol an / wann du dich dessen besiessst. Sihest du einen andächtiglich zu G. D. bitten / oder seinem Belaidigern verzeihen? Nimm dir alsbald für / du wölest mir der Hülff G. D. dich auch vmb diese so schöne Tugenden annehmen. Sihest du einen / der die eyrele Ehr / vnd das zeitliche / zergänglich G. D. verachtet? Bitte G. D. daß er dich auch dieser Glückseligkeit theilhaftig mache / vnd Gnad gebe / diese Ding vnder die Füß zu treten / damit du nit von ihnen verreten werdest; O wie schöne / wie heilige respect seynd dieses? Auff solche Manier können wir nit allein andere Menschen / sonder so gar die vnuernünftige Thier / vnd vnempfindliche Creaturen ansehen / vnd respectiren: gestalten wir dann darzu von Christo ermahnt werden / Matth. 6. v. 26. 28. alda er sagt. Sehet die Vögel des Himmels an: sie säen nit / sie ärdnen nit / sie samblen nit in die Schewren / vnd ewer Himmlischer Vatter nähret sie doch. Seyt ihr dann wie mehr / als sie? 2c. Schawet an die Lillen auff dem Feld / wie sie wachsen / aber doch nit arbeiten / noch spinnen. Ich sag euch / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nit bekleidet gewesen ist / als derselbigen etnes / 2c. Darumb solt ihr nit sorgfältig seyn / 2c. Da sihest du / wie wir auch von den andern Creaturen gute Ding zur Nachfolg lehren können.

Frage aber einer: wie soll ich mich verhalten / wann ich an meinem Nächsten nichts Guts / sonder vil Böses sehe? was soll ich alsdann für einen respect haben? Erstlich solt du mit ihm ein hergütliches Mitleiden tragen / der Menschlichen Schwachheit jagedenck seyn / vnd zu dir selbst sprechen: Wann mich G. D. vor dieser / oder jener Sünd nit behütet hette / wäre ich villeicht ärger / als dieser Mensch. Non enim est peccatum, quod fecit homo, quod non faceret omnis homo, nisi custodiret is, à quo factus est omnis homo, spricht S. Augustinus. Zum andern hat die Nachfolg in solchem Fall gar nit statt. Wär es nit ein grosse Thorheit / da einer sehe den andern von einem Ander Theil.

Ein guter respect auch gegen den vnuernünftigen Creatur u

Wie wir den Nächsten im Bösen respectiren sollen.

Baum herunder fallen / wann er es ihm als gleich wolte nachthun / vnd mit ſich ſich auch herunder ſtürzen? Diſe Thorheit begehen die jenige/ die andere ſehen ſündigen/ vnd thun es ihnen von ſtundan nach. Es geſchicht aber / lat- der / offte vnd vil: vnd wann einmahl das alte Sprichwort wahr geweſen: Ein Narr macht tauſent Narren: ſo iſt es in diſem wahr. Zum Exempel. Es komet einer auß frembden Länden / der bringet auß Hoffart ein nariſches / Al- lamodiſches Kleid; ein auß newe Manier gepüfftes / gefraufftes / zortletes Haar / oder Bart: behüt GOTT / wievil Gäggen ſeynd / die inner acht Tagen ihm ſolches nachthun? & ſie de reliquis, vnd alſo ſort von andern zureden. Wann wir derohalben an vnſerm Nächſten etwas Böſes ſehen / ſollen wir zwar einen reſpect darauff halten; aber nit ad ſequelam, oder zur Nachfolg; ſonder ad cautelam, das iſt / zur Warnung; damit wir vns darvor hüten.

Böſe ſchäd-
liche Reſpect
ſeynd viler-
ley.

Der böſen ſchädlichen reſpect ſeynd vilerley. Ioannis 11. v. 47. 48. ſagten die Hohenprieſter vnd Phariſæer: Was machen wir: Diſer Menſch ihu vil Zeichen / Laſſen wir ihn alſo / ſo werden ſie all an ihn glauben / vnd kommen darnach die Römer / vnd nemmen vns Land vnd Leuth. Ioannis am 19. v. 12. 13. 16. ſchryen die Juden zu Pilato: Laſſeſt du diſen loß / ſo biſt du deß Keyſers Freund nit / zc. Da Pilatus diſe Reden höret / fährt er Ieſum heraus / vnd ſagte ſich auß den Richterſtuß / zc. vnd vbergab Ieſum zum Creuzigen. Sieher der Leſer / welcher geſalt die Hohenprieſter auß Menſchlichem reſpect gegen Land vnd Leuth / der Pilatus aber auß eitelem reſpect gegen dem Key- ſer / geſündiget; vnd iene deſwegen Chriſtum vnbillich zum Tode begehrt / diſer aber ihn ohne rechtmäßige Verſach darzu verurtheilet / vnd vbergaben hat? O wievil Ubel geſchehen noch heutiges Tags in der gangen Welt / nur vmb der- gleichen haitloſen vnd nütchtigen reſpect willen? Diſe reſpect ſollen wir ſie- hen / vnd meiden / ſo lieb vns vnſerer Seelen Seeligkeit iſt.

Was für
groſſe Ding
Gott Mariæ
geſhan hab.

XII. Wir hat groſſe Dina geſhan / der da mächtig iſt; ſpricht Maria in ihrem Magnificat. Was ſeynd das für groſſe Ding? Nem- lich diſe: daß ein Jungfraw ohne Männliches Zuthun einen Sohn empfan- gen: daß ein Creatur ihren Schöpffer gebähren: daß ein ſchlechte Dienerin ihres Herrn / vnd ein Weib / GOTTES Mutter werden: vnd auß Warmher- zigkeit ſovil anſehliche / Geiſtliche Gnaden von ihme empfangen: daß der jenige / von dem geſchrieben ſteht / Qui dat eſcam omni eſurienti; aperit manum ſuam, & implet omne animal benedictione. Der die Speiß gibet allen Hungerigen; thut ſein Hand auß / vnd erfüllet alle Thier mit Segel; an einer armen Mutter Bruſt hangen / mit der Milch geſpeißt; vnd ernährt: mit

mit schlechten Bindeln eingewickelt werden soll. Dis seynd ja freylich so grosse Sachen / daß einer schier sagen köndte / Nunquam maius opus fecit DEVS quam cum seipsum tam paruum fecit.

Gutes das größte Werk kan seyn /
Daß er sich hat gemacht so klein.

Darumb billich die Christliche Catholische Kirch singt. Sancta & immaculata Virginitas, quibus te laudibus efferam, nescio : quia quem caeli capere non poterant, tuo gremio contulisti. Du heilige vnd unbesteckte Jungfrawschafft / ich weis nit / mit was Lob ich dich erheben solle : dann den jenigen / welchen die Himmel nit fassen köndten / hast du in deiner Schoß getragen. Ist es nit ein groß Ding / Berg vnd Thal eben machen ? **G**Du hat solches gethan in seiner heiligen Menschwerdung. Der hohe Berg der Gottheit ist gleichsamb ernidriget / vnd das tieffe Thal der Menschheit ist erhöhet worden / inmassen geschriben steht / Luc. 3. v. 5. Omnis vallis implebitur, & omnis mons & collis humiliabitur. Alle Thäler werden eingefüllt / vnd alle Berg vnd Bühel ernidriget werden.

Daß aber **G**Du große Ding gethan / ist seiner Göttlichen Natur gar gemäß / dessen Größe kein End / vnd dessen Macht vnaussprechlich. Quoniam DEVS magnus Dominus, & Rex magnus super omnes Deos. **D**ann **G**Du ist ein großer **H**Erz / vnd ein großer König vber alle Götter.

Psal. 94. v. 3. Hier auß lehren wir erstlich / was wir solten warhafftig für groß halten : nemlich das Geistlich / das Himmlisch / das Ewig / vnd die Göttliche Gnad. Das vberig alles ist nur Kinder- vnd Döckenweck gegen disen Herrn ist / haben wir wol Ursach ihn zusörchten / vnd demselben mit höchstem fleiß zudienen. Drittens / dieweil **G**Du vns zu Kindern angenommen / vnd wir von Christo den Namen haben / daß wir Christen genennet werden / sollen wir offermahls gedencken / es gebühre sich / daß wir auch großer Werk vns befeissen : Dann einem Sohn steht wol an / wann er seinem Vatter / sovil jünger seyn mag / nachfolgt. Als des Keyser Theodosij des Jüngern Gemahel / Placilla genandt / auß ein zeit gestrafft vnd geradet ward / daß sie sich sovil demüthetze / vnd den krankten Bettlern in dem Spital auß großer Barmherzigkeit dieneret : Gab sie zur Antwort : Imperatorium est, magna facere. Es ist **R**yperisch / große Ding thun. Dem großen König Alexandro ist einmahls ein gar tieberlicher Soldat / vnd hatloser Schlüssel fürgeführt worden : den fragte der König / wie er heiße. Der Soldat antwortet : er heiße

Was wir Menschen warhafftig solten für groß halten. Mit grossen Herren ist nit gut Kercken essen.

Wenn wir Kinder Gottes seyn wönten / so müssen wir ihm nachfolgen.

§ 1 2 Alexan-



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vnd auch
große Ding
thun.

Alexander. Da sprach der König: Aut depono hoc nomen, aut aliquid illo dignum facito. Lege diesen Namen hinweg / oder thue etwas / so dieses Namens werth ist. O wie recht köndte dieses vilen Maul Christen auch gesagt werden / welche Christen genennet wöden werden / vnd gar nichts Grosses / das ist / nichts Christliches würcken?

Barmherzigkeit Gottes ist groß.

XIII. Sage Maria: Vnd sein Barmherzigkeit ist von einem Geschlecht in das ander / denen die ihn fürchten. Fürwahr / die Barmherzigkeit ist so groß / daß der H. David im 144. Psal. v. 8. 9. blüthlich gesprochen: Misericors & misericors Dominus; patiens & multum misericors: suavis Dominus vniuersis; & miserationes eius super omnia opera eius. Ein Erbarmer vnd barmherzig ist der Herr: gedultig / vnd von großer Barmherzigkeit. Er ist gegen allen gütig; vnd seine Erbarmungen seynd vber alle seine Werck. Insonderheit aber hat Gott sein Barmherzigkeit in der H. Menschwerdung Christi sehen lassen.

Thomas Aquin. in 1. p. q. 21. art. 3. de misericordia Dei Barmherzigkeit be- greiffet drey Ding.

Die Gelehrten sprechen / Misericordia est voluntas efficax subleuandi miseriam alienam. Die Barmherzigkeit ist ein wirklicher Will / eines andern Elend zuhilff zukommen. Begreiffe also in sich drey Ding. 1. Einen Willen zuhelffen. 2. Die Wirklichkeit / vnd thätliche Hilff selbst. 3. Ein innerliche schmerzliche Trawrigkeit / affect, vnd mitleyendes Herz / wegen des andern Elends / vnd bösen Zustands: wie es das Wörtlin Barmherzig selbst mit sich bringet / vnd andeutet. Vor der Menschwerdung Christi ist Gott barmherzig gewesen secundum effectum, das ist / mit dem Willen / vnd Wirklichkeit: aber nit secundum affectum, das ist / mit dem schmerzlichen vnd herglichen Mitleyden. Dann weil Gott ein pur lauterer Geist / hat er kein solches schmerzliches Mitleiden / wie bey den Menschen beschicht / im Herzen empfinden können. Nachdem aber der Sohn Gottes Fleisch vnd Blut an sich genommen / kan man warhafftig vnd eigentlich sagen / Gott habe mit dem ellenden Menschen auch ein innerliches hergliches Mitleiden; vnd erzeige ihme Barmherzigkeit auff alle weis / vnd Grad diser Tugend. Wie dann der Apostel Paulus erkennet / zu den Hebraern am 4. cap. v. 15. Wir haben nit einen Bischoff / der mit vnsern Schwachheiten nit könne Mitleiden tragen / 2c. Nach diser Barmherzigkeit hat David im 84. Psal. flehentlich geseuffet / da er v. 8. auffgeschryen: Ostende nobis Domine misericordiam tuam: & salutare tuum da nobis. Folge vns / O Herr / Barmherzigkeit / vnd gibe vns deinen Heyland.

Es möchte aber einer gern wissen / warinn Gott der Allmächtig sein Barm-

Barmhertzigkeit noch heutigs Tags am meiſten vebē? **Antwort.** Sonderlich in dreien Stücken.

Erſtlich / daß er wider die ſündige Menſchen nit als gleich / vnd in continenti, nach ihrem Verbrechen mit wolverdienter Straff verfähret / vnd die Berechtigtheit für die Hand nimmet : wie er wol beſügt wäre : ſonder wartet offermahls noch lange Zeit; gibe dem Sünder plag vnd raum in ſich ſelbs zugehn / vnd ſich von der Straff ledig zumachen : vngedachtet der Sünder ſonſten ſchon zum Tode / durch den geſälten Sentens verurtheilet / Ezechielis am 18. v. 20. Anima quæ peccauerit, morietur. Ein Seel die da ſündiget / wirdt deß Todes ſterben. Welches ein vberaus groſſe Barmhertzigkeit iſt / in diſer ſonderbahren Erwägung / daß ſolche den Engeln nit widerfahren. Dann als der Lucifer mit ſeinem Anhang ſich wider die höchſte Mayeſtät Gottes vergriffen / hat Gott nit vil krumbs mit ihm gemacht / noch demſelben lange Zeit vberig gelaffen / wider zu Gott ſich zubekehren; ſonder iſt ſtracks mit ihm der Höllen / vnd ewigen Verbambnuß zugefahren / ohn alle Hoffnung etziger Gnad / oder Erlöſung.

Vnd hat diß Driß der alte Verß deß Poëten gar kein ſtatt.

Si, quoties peccant homines, ſua fulmina mittat

Iupiter. exiguo tempore inermis erit.

Wann Gott allzeit wolte mit Stral vnd Fiewr ſtugs zuwerffen / ſo offt die Menſchen ſündigen / wurde es ihm bald an Waffen manglen. Diß ſpricht ich / iſt bey dem wahren Allmächtigen Gott nit zuſprechen; welcher nit allein mit Stral vnd Fiewr / ſonder mit Waſſer vnd Wind / ja mit allen Elementen vnd Creaturen ſtattlich verſehen / vnd vnaußhörlich ſtraffen; ja mit ganzen Bergen die Sünder bedecken; mit dem grimmitigen Meer / vnd Regengüſſen alles vberſchwemmen; mit voneinander geihaner Erden die Ungehorsame verſencken / oder den wilden Thieren ſolche zuzerreißen / oder ſo gar den Wüſtmen vnd Läuſen zuſreſſen vbergeben kan; wie er dem König Herodi geihan. Act. 12. Vnd iſt keiner / der ſich vor ihm verbergen / oder ſeinem Gewalt anderwärts entziehen mag. Dann es ſteht geſchriben. Pfal. 18. Non eſt, qui ſe abſcondat à calore eius. Niemand iſt / der ſich vor ſeiner Hiß verbergen möge: Vnd widerumb, Pugnabit pro eo orbis terrarum, &c. Die ganze Welt wirdt für ihn ſtreitten / wider die Unſinnigen. Dahero iſt ſein Barmhertzigkeit deſto größer / wievil mehr Mittel er hat / den Sünder in die Straff zunichten / wann er die Straff ſo lang verſchiebt.

Zum andern / haltet er nit allein einen langen Verzug mit der Straff / ſonder gibe noch ſeinen Feinden vnd Verleßern vilmahlen alle zeit.

Auff was
weiß Gott
die Barm-
hertzigkeit
vebe?
Die erſte
Weiß / daß er
den Sünder
nit alßbald
ſtraffet.

Die ander
Weiß / daß er
liche

den Sündern ſiehe Nothwendigkeit zu leben / nicht anderſt / als wann ſie ſeine beſte Freund / vnd treweſte Diener wären. Qui ſolem ſuum oriiri facit ſuper bonos & malos, & pluit ſuper iuſtos & iniuſtos, Matth. 5. v. 45. Der ſein Sonn laſſet auffgehen vber die Böſen / vnd Guten; vnd laßt regnen vber die Gerechten / vnd Ungerechten. Vnd geſchicht wol oft / daß er den Böſen gröſſere prosperitet vnd Wolsfahr in dem Zeitlichen miſcheit / als den Frommen. Iſt diß nit abermahl ein ſonderbahre groſſe Barmherzigkeit?

Die dritte Weiß / daß er dem Sündler verzeiht / ſo bald er Reu vnd Leyd hat.

Zum dritten / So bald der Sündler vber ſein begangene Miſſethat rechtſchaffn: Reu vnd Leyd hat / verzeihet ihm GOTT die Sünd / verleyhet ihm widerumb ſein Götliche Gnad / vnd nimbt ihne zu Hulden auff: Beſtat- ten wir leſen / daß dem König Dauid widerfahren / im 2. Buch der Königen am 22. cap. v. 13. Nachd: in der Dauid geſagt / Peccauit Domino. Ich hab dem HERRN geſündigt: von ſtundan ſprach der Prophet Nathan, Dominus quoque tranſtulit peccatum tuum; non morieris. Der HERR hat auch dein Sünde weggenommen: du wirdeſt nit ſterben. Eben- meſſig leſen wir Luca am 15. cap. wie daß der verlohrne Sohn von ſeinem Vatter ſo ſtebreich ſeye auff. vnd angenommen worden / ſo bald er ſich mit reuender Bekantnuß vor ihme praſentiere. vnd dargeſtelt / vnd ihne vmb Verzeihung ſeiner Miſſhandlung gebetten. Wardurch nichts anders / als die groſſe Barmherzigkeit GOTTES angedeutet / vnd geprüfen wirdt: alles nach laut der Prophecy Ezechielis cap. 18. v. 21. Wann der Gottloſe Buß thun wirdt vber alle ſeine Sünd / die er gethan hat / vnd wirdt alle meine Gebott bewahren / ic. wirdt er leben / vnd nit ſterben. Aller ſeiner Miſſhandlungen wird ich nit ſagedeneß ſeyn / ic.

Die vierdte Weiß / daß er dem Men- ſchen Gnad gibt / auch die zeitliche Straff ab- zulöſen.

Zum vierdten / Laßt er nit nur dem reuenden Menſchen die Schuld / ſonder auch die ewige Höllische Straff nach / die er durch die Sünd verdient hatte. Vnd ob GOTT ſchon diſe ewige / in ein zeitliche Straff verändert / die einmwers in diſem Leben / oder in dem Zegewr muß abgehülft werden: ſo gibt er doch dem Menſchen noch Belt in die Hand darzu / damit er auch diſe Straff könne ablöſen: das iſt / er gebe ihme ſein Götliche Gnad zum Betten / Faſten / Almüſen geben / vnd andern buſſfertigen Wercken / vermittelſt deren auch diſe reſtirende zeitliche Straff abgewendet / vnd hinweg genommen werden kan. Wie es dann geſchehen mit der groſſen Statt Ninive, Ionã am 3. cap. Alda wir leſen / daß die Niniviter mit ihrem Faſten / Betten / vnd reuigen Leben ihr Statt auch vor dem zeitlichen Vndergang erhalten. Vidit Deus opera eorum, quia conuerſi ſunt de via ſua mala: & miſertus eſt Deus

ſuper

super malitia, quam locutus fuerat, vt faceret eis, & non fecit. v. 10.
Gott hat gesehen ihre Werck / daß sie sich bekehret von ihrem bösen Weg; vnd hat sich erbarmet vber das Vbel / das er gesagt hatte / ihnen zuthun / vnd hats nit gethan.

Ja so weit erstreckt sich die Barmhertzigkeit Gottes / daß er manchen Sünder / nachdem er ihme die Schuld vnd Straff gang vnd gar nachgelassen / noch mit vilfältigen grossen Geistlichen Gnaden vnd Gütern begabt / zu hohen Würden erhebt: inmassen er dem H. Petro vnd Paulo gethan / deren einer ein Fürst der Apostel / vnd Vorsteher der ganzen Christlichen Kirchen / der ander ein Doctor vnd Lehrer der Heydenschafft / ein außserlesnes Geschick von ihme gemachte worden. Was hat er auch der Sünderin vnd Büßerin Magdalena für hohe Gnaden nach ihrer Bekehrung erwiesen?

So hat dann Maria in ihrem Magnificat gar recht vnd wol gesagt: Sein Barmhertzigkeit seye von einem Geschlechte in das ander: vnd der Prophet David; **G**ott sey ein Erbarmet / Barmhertzig / viler Barmhertzigkeit; vnd seine Erbärmussen seynd vber alle seine Werck.

Es sezt aber die seligste Jungfraw noch hinzu / denen die ihn fürchten: Wie welchen Worten Sie sonderlich wil die Forcht Gottes angedencken vnd commendire haben. Da ist zu merken / daß die Forcht Gottes zweyerley. 1. Ein Knechtliche / so in dem steht / daß einer die Sünd nur darumb fürchtet vnd meydet / dieweil er fürchtet / er müsse sonst zeitliche oder ewige Straff außsehen / oder der Himmlischen Freuden beraubt seyn. 2. Ein Kindliche / da einer die Sünd meydet / vnd fürchtet nit vmb der seßgedachten Straff / oder Seeligkeit willen; sonder allein / dieweil **G**ott das höchste Gut / vnd allgemeiner Vater dardurch verletz wirdt / also vnd der gestalt / daß einer die Sünde allein von Gottes wegen vnderlassen wolte / wann auch schon der Sünder nit gestrafft / noch von dem Himmelreich außgeschlossen wurde. Vnd diser andere Grad ist vil besser vnd vollkommner / als der erste; wiewol man sich des ersten auch gebrauchen kan: vnd geschicht gemeinlich / daß die Knechtliche Forcht ein disposition vnd Vorbereitung ist zu der Kindlichen.

Die Forcht Gottes wirdt sonderlich erweckt auß diesem motif, wann wir die Gerechtigkeit Gottes betrachten / vnd die Exempel für Augen stellen / welche **G**ott vnderwelten wider die Sünder hat schelten lassen. Dann hat er seinen Englen / als sie gesündiget / nit verschont: sonder sie zur Hellen verstoßen. 2. Petri 2. v. 4. Hat er vnser erste Eltern wegen ihres Vngedorsams auß dem Paradesß verjagt; Genes. 3. v. 23. hat er zur Zeit Noë die ganze Welt mit dem Sündflus veräußert / vnd vberschwemmet / wenig Seelen aufgenommen;

Ja er macht oft auß einem Sünder ein grossen Heiligen.

Von der Forcht Gottes.

Was die Forcht Gottes erwecket / nemlich die Gerechtigkeit Gottes.

genommen; Genef. 7. hat er über die Städte Sodoma vnd Gomorha Schwefel vnd Fener von Himmel geregnet / vnd ſie ſambr den Inwohnern in die Aſchen gelegt; Genef. 9. hat er Dathan vnd Abiron laſſen von der Erden verſchluckt werden. Numeror. 16. v. 31. & ſeqq. So kan es gar leicht geſchehen / daß er mir vnd dir das vnrecht auch nit ſchenckt / dieweil keiner auß vns Sigel vnd Drieß darfür hat auffzulegen / daß er vns eben in allem mit einander verſchonen werde. Darumb hat vnſer Seeltgmacher Matth. 10. v. 28. geſprochen. Fürchtet nit die ſenige / die den Leib vmbbringen / können aber die Seel nit vmbbringen : ſonder fürchtet vilmehr den / der Seel vnd Leib kan in die Höll hinab werffen. Über diß kan noch ferners zu Gemüch geführt werden/wie G. D. der Himliſche Vatter mit ſeinem eingebornen Sohn / wegen der frembden Sünd einen ſo harten proceß geführt / in dem er ihn / wiewol Unſchuldigen / hat laſſen von vnſerwegen an das Holz deß Creuges auff das ſchwächlichſt anhefften / vnd daran ellendiglich ſterben. Hat nun G. D. ſolches an dem grünen Holz geſehan / was wirdt er thun am Dürren ? Luca am 23. v. 31.

Merkzeichen/darauf zulehnen / Ob einer die Forcht Gottes hab/oder nit ?

Wilt du wiſſen / ob du die Forcht Gottes habest ? Gib acht auff folgende Merkzeichen. 1. Wann du oft vnd dick pſtegeſt ohne ſchew zuſündigen / ſo iſt kein Forcht Gottes in dir. Dann geſchriben ſtehet Eccleſiaſtici 1. v. 27. 28. Timor Domini expellit peccatum. Nam qui ſine timore eſt, non poterit iuſtificari. Forcht treibe die Sünd auß : dann wer ohne Forcht iſt / wirdt nit können gerecht gemacht werden. Daher die Forcht Gottes gar wol einem Fußeifen mit ſpizigen Stacheln verglichen wirdt. Wer ſolches Eiſen brauchet / der fällt nit leichtlich / wann er ſchon auff dem ſchliffertigen Eiß geht : alſo laſſet die Forcht Gottes den Menſchen nit bald in die Sünd fallen.

2. Wann du bey dir befindeſt / daß du in Geiſtlichen Gütern / das iſt / an Chriſtlichen Tugendten / vnd guten Gottſeitigen Wercken gar arm / vnd bloß biſt ; ſo iſt abermahl kein Forcht Gottes bey dir. Dana es ſteht tm 33. Pſal. geſchriben / v. 10. Quoniam non eſt inopia timentibus eum. Bey denen die ihn fürchten / iſt kein mangel. So Geiſtlicher weiß zuverſtehen iſt / ſonſt müſte der arme Lazarus G. D. nit gefürcht haben.

3. Wann du in deinem Gebett / vnd andern Geiſtlichen oder Himmlſchen Sachen gar niemahlen einen innerlichen Luſt / Eſchmack / oder Troſt empfindeſt / ſonder es iſt dir alles miteinander / als wann du Diſtel / oder dürre Hobelſchaiten eſſeſt : diß iſt auch ein Zeichen / daß es an der Forcht Gottes gerinne. Dann der Pſalmiſt ſagt am 30. Pſal. v. 20. Quam magna multitudo

rudo

tudo dulcedinis tua Domine, quam abscondisti timentibus te. Wie groß ist die Bitterkeit deiner Süßigkeit / O Herz / die du verborgen hast denen / die dich fürchten. Und Ecclesiast. am 1. v. 12. Timor Domini delectabit cor. & dabit lætitiā & gaudium in longitudinem dierum. Die Furcht Gottes wird das Herz belustigen / vnd wird Frölichkeit vnd Freud geben / in die Länge der Tag.

4. Wann du in denen Sachen / so die ewige Seeligkeit betreffen / unweislich vnd thörichtig handelst / vnd wie man sagt / das Ross vmb ein Pfeiffen gibst / manglet es dir an der Furcht Gottes. Dann ein Anfang der Weisheit ist Gottes Furcht. Initium sapientiæ timor Domini. Ecclesiastici 1. v. 16. Der jenige aber gibt ein Ross vmb ein Pfeiffen / der die ewige Freud vnd Seeligkeit vmb einen zeitlichen kurzen Wollust vertauscht / vnd verdünset.

5. Wann du in den Wegen Gottes wanderest / vnd dich seine Gebott zuhalten bestreiffest / so ist kein Zweifel / die Furcht Gottes habe bey dir statt vnd plag. Ecclesiastici am 2. cap. v. 21. Qui timent Dominum, custodiunt mandata illius. Die Gott fürchten / bewahren seine Gebott. Und in dem 111. Psal. v. 1. Beatus vir, qui timet Dominum; in mandatis eius volens nimis, &c. Seelig ist der Mann / der Gott fürchtet: er wird großen Willen oder Lust haben in seinen Gebotten. Wolan / so lasset vns dann vmb diese Furcht Gottes den Allmächtigen bitten / vnd es wird vns vnser Gut nit geringen.

XIV. Sagt Maria: Fecit potentiam in brachio suo: Er hat ^{Was der} Swast gethan in seinem Arm. Die Wort / so von dem Arm Gottes ^{Arm Gottes} be- ^{sey.} trifft / seynd nit eigentlich zu verstehen. Dann ob gleich vorzeiten Keger gewesen / so Antropomorphitæ genennet worden / die gelehrt / Gott habe eigentlich einen Leib / habe ein Handt / hab Augen / Arm / vnd Fiß / ic. So lehret doch die Catholische Kirch hingegen / Gott sey ein Geist. Ioan. 4. v. 24. vnd habe als Gott / keinen Leib / ic. So müssen dann die obgedachte Wort Mariae vneigentlich verstanden werden. Was ist aber dasjenige / welches die Drchs der Arm Gottes genennet wird? Es ist die Macht vnd Krafft Gottes / nach Hebraischer Art zureden: vnd wie etliche diesen Orth auflegen / der Sohn Gottes / das ewige Wort / welches in dem Leib der H. Jungfrawen empfangen / vnd Mensch worden ist. Dissen hat Maria in ihrem Lobgesang auch preysen / vnd loben wollen: von welchem Elaias spricht / c. 53. v. 1. Brachium Domini cui reuelatum est? Wem ist der Arm Gottes ge-

Ander Theil.

M m

offenbah

offenbahret? Daß aber der Sohn Gottes könne ewelcher massen / vnd Gleichnuß weis der Arm Gottes genennet werden / ist auß folgendem abzunehmen. 1. Gleichwie wir Menschen vnser Arbeit sürnemblich vermittelst des Arms verrichten: Also hat Gott der Vater Himmel vnd Erden / vnd alles was darinn ist / durch das Göttliche Wort erschaffen / Ioannis am 1. v. 3. Alle Ding seynd durch dasselbige gemacht / vnd ohne dasselbig ist nichts gemacht / 2c. 2. Gleichwie die Eltern pflegen ihre schwache Kinder auß dem Arm zurragen / vnd zuhalten / damit sie nit auß die Erden fallen; Also tragt / vnd erhaltet Gott durch seinen starcken Arm / das ist / durch sein Krafft / ja auch durch seinen liebsten Sohn / nit allein alle Creaturen diser Welt / damit sie nit zugrund gehn / (nach inhalt des Apostolischen Spruchs / zu den Hebr. am 1. v. 3. Portans omnia verbo virtutis sue. Der alles trägt / vnd er hält mit dem Worte seiner Krafft:) sonder hat sürnemblich das schwache vnd mit allerley Sünd vnd Lastern hochbeschwerte Menschliche Geschlecht auß seinem mächtigen Arm genommen / da er jetzt höchstgedachtem seinem eingebornen Sohn die Erlösung / vnd Abzahlung aller vnserer Schuld auferlegt / vnd oberbunden / vnd dardurch vns samentlich vor dem Vndergang erhalten: Verè languores nostros ipse tulit, & dolores nostros ipse portauit: sagt der Prophet Isaias am 53. v. 4. Er hat warhafftig vnser Kranckheiten auß sich genommen / vnd hat vnser Schmerken selbs getragen. Vnd 1 Petri 2. v. 24. Qui peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum. Welcher vnser Sünd in seinem Leib selbs auß dem Holz getragen hat. 3. Wann einer den andern zum Zeichen der Freundschaft / vnd Liebe will vmbfangen / so streckt er seine Arm auß / inmassen der Vater des verlohrenen Sohns zu seiner Widerkunft gethan hat. Lucæ 15. v. 20. Gott hat seine Arm / den Menschen zumbfangen auch außgestreckt / nit allein als er seinen Sohn hat Menschliche Natur an sich nemmen / vnd sich mit derselben wunderbahrlicher weis veretgen / sonder auch da er hat geschehen lassen / daß jetzt höchstgedachter Sohn Gottes mit außgespannten Armen an dem H. Creuz für vns gestorben. 4. Wann wir etwann feindlich von einem andern angeloffen / vnd vberfallen werden; ist das erste daß wir den Arm fürwerffen vns zubeschützen. Der böse Feind hat das Menschliche Geschlecht mit grosse Feindtschaft vberfallen / vnd verfolget: Weil aber der Mensch ihme selbsten nit helfen köndre / hat Gott für den Menschen seinen Arm / das ist / seinen Sohn fürgeworffen zum Schutz. Der hat sich so Mitterlich gehalten / vnd den Menschen also defendirt / daß er den Feind mit dem Schwert des Creuzes geschlagen / vnd stattliche Beuten darvon gebracht.

Frage

Frage aber einer/warinn hat G. D. durch diesen Göttlichen Arm so grof-
fen Gewalt / vnd Macht gefiebr.

Antwort. 1. In deme er so vnderfchiedliche vnd vngleiche Ding hat
zusammen geügt in seiner heiligen Menschwerdung: als da ist die G. D. heit/
vnd Menschheit: das höchste / vnd das nidrste: den Schöpffer / vnd das Ge-
schöpf: die Vnsterblichkeit / vnd die Sterblichkeit; das ewig / vnd das zeitli-
che: das stärckste / vnd das schwächste. Fürwahr zu solchem vnaussprech-
lichen Werck ist ein grosse Macht vonnöthen gewesen. 2. In dem er vermit-
telst dieser Menschwerdung / die Sünd zerfört / die Höl vberwunden / das
Menschliche Geschlecht bey G. D. widerumb zu Gnaden gebracht: welches
sonsten nit allein kein anderer Mensch / sonder auch kein Engel vermöcht hat:
seyemahl ein vnendliche Macht darzu vonnöthen. Darumben dann auch
G. D. bey dem Ilaia am 43. cap. v. 25. gesprochen: Ego sum, ego sum ipse,
qui deleo iniquitates tuas, &c. Ich bins / ich bin es selbs / der ich des-
ne Vngerechtigkeiten auflöse. Als wolte er sagen: Die Sünd verzei-
hen / ist ein Göttliche Werck / so allein G. D. zusieht. Dann gleichwie nie-
mand als allein G. D. / kan etwas auß nichts erschaffen; also kan niemand /
als allein G. D. / den Menschen auß seinem Nichts der Sünden herauß
ziehen vnd ihne wider zu etwas vor G. D. machen. Die Sünd ist Nichts,
(wie der H. Augustinus vber die Wort Ioannis 1. sine ipso factum est ni-
hil, Ohne dass / big ist nichts gemacht / schön lehr.) vnd bring: auch
den Sünder Geistlicher weis zu Nichts: ja sie mach: auß ihm noch ein weni-
gers / oder ärgers / als Nichts. Bonum erat ei, si non esset natus homo ille.
Gut wär es ihme / wann derselbig Mensch nit wäre gebohren worden:
das ist / wann er gar nte / vnd also Nichts gewesen wäre / sage vnser Heyland
von dem Verrähter Juda / Marci am 14. c. v. 21. So hat dann die heilige-
ste Jungfraw Maria hochwichtige Ursach gehabt / das sie gesprochen / G. D.
habe sein Macht erzeigt in seinem Arm / das ist / durch seinen lieben Sohn.

Herauß lehren wir / diewelt G. D. vns ellenden Menschen zu Hülf /
vnd Trost seinen Arm so liebreich außgestreckt / vnd dargebotten / das wir hin-
gegen vnser Arm von G. D. wegen auch willig / vnd gern außstrecken sol-
len / nit zum vbrigen Essen vnd Trinken; nit zu Verlesung vnserer Mäch-
rens / an Leib oder Guet; nit zum Verrug / vnd sal. chertigen Ceremonien,
sonder zu dem eysertigen andächtigen Gebett / zu der Hülf der Armen / zu al-
lerley Wercken der Barmhertigkeit / Liebe / Gedult / Mässigkeit / Casteyung
des Leibs / &c.

lebr.
Was gesalt
wir vnser
Arm auß-
strecken sol-
ten.

XIV. Spricht Maria. Er hat zerfretet die Hoffertigen in ih-

M m 2

165

Kunststück
Gottes
wider den
Lucifer.

Und wider
die Juden
Gott hat
den Juden
große Gut-
thaten er-
zeigt.

res Herren Sinn. Durch die Hoffertigen wirdt einweder Historischer
weil Lucifer mit seinem Anhang / oder auff Prophetisch die Jüdische ver-
standen. Lucifer hat vermeint / er habe das Epil wider den Menschen schon
ganz vnd gar gewonnen; könne ihm nit mehr auß den Händen gehn: Aber /
non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Dominum.
Proverb. 21. v. 30. Es hüfft kein Weisheit / kein Vorsichtigkeit /
kein Rath wider den Herrn. Gott hat diesen hoffertigen Feind des
Menschlichen Geschlechts durch seines Sohns wunderbähliche Menschwer-
dung / zu Spott vnd Schanden gemacht, hat ihm den Compas verreckt /
vnd Mittel vnd Weg funden / mit welchen er die auffis außseriß verderbe /
damestinder nit allein ihm auß seinem Höllischen Rachen gerissen / sonder die-
selbe an seiner statt zu Durgern des Himmelreichs (war auß Lucifer mit den
seinen wolverdienter weis verlossen worden) gemacht / vnd vorordnet.

Die Juden haben auch ihr Hoffart hatt genug gebüßt; vnd hat GOTT
warhaftig an ihnen erzeigt / daß er die Hoffertigen zerstreuen könne. Die Ju-
den hatten vor allen andern Völkern der ganzen Welt vnaußsprechliche groß-
se Gnaden / vnd Gutthaten von Gott empfangen: vnd seynd ein außserwähl-
tes / Gott sonderbahr liches Volk gewesen. Exodi 19. v. 4. 5. 6. Deutero-
nom. 7. v. 6. Bey welchem allein der wahre Gottesdienst verbliben / da son-
sten die ganze Welt mit der Abötterey verhäffter / außser etlich wenigen / die
nach dem Befehl der Natur gelebt. So hat ihnen auch Gott die heilige Wi-
ser vnd Schrifften einig / vnd allein hinderlassen: ja zu vnderchiedlichen
Zeiten Propheten vnd heilige Leuth gegeben / die sie in der Wahren Religion
vnderweisen / vnd dieselbe mit Wunderzeichen bekräftiget / sonderlich / daß
aus der Egyptischen Dienstbahrkeit seynd errediget / vnd dem Pharaont auß
den Händen gerissen worden: Leßlich hat Gott wollen / daß sein eingebor-
ner Sohn solte auß diesem Volk vnd Gebürt die Menschliche Natur an sich
nehmen / vnd von einer Jüdischen Jungfraw gebohren werden; welches alles
außerlesne / mächtige Gutthaten seynd / der gleichen keinem Volk vnder
dem Himmel niemahls widerfahren / wie es der H. Prophet David be-
zeugt / da er sagt: Non fecit taliter omni nationi. Psal 147. v. 20.

Ich will schweigen / was Christus der Herr selbst diesen Juden vnder sei-
nem wehrenden Predigen mit Worten / vnd Wercken für vber auß große Gut-
thaten erweisen; in dem er ihre Krankheit gesund / ihre Todre lebendig ge-
macht / ihre Dnns sende geleht; vnd von andern denselben das Euangelium
geprediget.

Aber diß alles vneracht / haben sie sich zu jeder Zeit gegen Gott stärck-
lich chetragend / hartnäckig / vnd vnghehorsamb erzeigt; haben die von Gott ge-
son: 66

andere Propheten verfolget / vnd theils gar zu todt geſchlagen; haben die Verſündigung deß Euangelij verachtet; haben Chriſtum ihren wahren Meſſiam einen Samaritan / einen Weinsäuffer / einen Verführer deß Volcks / vnd von dem Teuffel beſessenen Menſchen geſcholten; haben ihm Barabam den Mörder vorgezogen / vnd nu nachgelassen / biß ſie ihn an das Creuz ananaglet / vnd Todi geſehen. Ist das nit ein vberſchwenckliche Teuffliche Hoffart / Hoffheit / vnd Undanckbarkeit gewesen?

Siehe aber / wie Gott die hoffertige Juden zerſtreuet habe? Eben auff dem jenigen Delberg / alda ſie Chriſtum gecreuziget / ſeynd ſie hernacher vom Tito vnd Veſpaſiano in groſſer Anzahl jämmerlich ombgebracht / auß Creuz geheffet / vnd ydölllich tractire worden: vnd gleichwie ſie Chriſtum vom Hohepriester Caiapha zum Pilato / vom Pilato zu dem Herode / vnd von dannen wider zum Pilato gerühret / also werden ſie jetzt mehr als 1700. Jahr von einem fremden Gericht zu dem anderen herum geſchleppt / endiglich tribuliret / vnd haben kein bleibende ſtatt / auch weilt ſie das ſüße Joch oder Geſäß Chriſti / ſeine H. Sacramenta vnd Opffer nit wolten annehmen / ſeynd ſie alles Gefages / Opfers / Tempels / Sacramenten / Priesterthums beraubt / müſſen leben als wie die Flüchtigen / verhaßt von jedermann; Das heist die Hoffertigen zerſtreuen / als wie den Staub / welchen der Wind von dem Angeſicht der Erden hin vnd wider wirfft. Pfal. 1 v 4.

Straff ober
die Juden
ergangen.

Da ſollen wir lehren / wie Gott die Hoffart haſſet / vnd derſelben widerſtrebet.

XV. Daß Gott der Herr die Mächtigen diſer Welt von ihrem Stul abgeſetzt / vnd die Demüthigen erhöhet / wie Maria ſpricht / bezeugen viſſältige bekante Exempel; als deß Lucifers ſtürzung auß dem Himmel in den Abgrund der Höllen; die confuſion vnd Verwirrung der Daulen bey dem Babylonischen Thurn; die Erläuſſung vnd Vndergang deß hartnäckigen Königs Pharaonis im rothen Meer; die wunderliche Veränderung deß hoffertigen Königs Nabuchodonosors; die Enthauptung deß graulamen Helofernts; die Niederlag deß vngehewren Sottachs; die Geißel deß Sottloſen Königs Antiochi; die erſchröckliche Straff deß hochtragenden Königs Herodis / vnd viler anderer / welche Gott alle dermaßen gedemüthiget / daß billich ein jeder ſich daran ſpiegelten ſoll. Herenwegen hat er auch die Demüthigen ſtatlich erhöhet: Wie wir ſehen in dem Noe / Abraham / Joſeph / Moſe / Samuel / David / Daniel / Maria / den heiligen Apſteln / vnd andern: aber zuvorderiſt in Chriſto / welcher / weil er ſich ſelbs gedemüthiget / vnd für vns gehorsams worden biß in den Todi / hat ihn

Wie Gott
die Mächti-
gen demüthi-
get / vnd die
Demüthi-
gen erhöhet.

Gott erhöhet / vnd hat ihm einen Namen geben / der ist vber alle Namen / zc.

Da ist aber wol in acht zunehmen / daß alhie durch die Mächtigen nit alle die ientzen verstanden werden / welche mit grossen Reichthumb / vnd Weltlicher Macht begabt seynd ; sonsten müste Gott alle Keyser / König / vnd grosse Fürsten ihrer Würden vnd Swales entsetzen. Dain. Sonder es werden die verstanden / welche auff ihr Macht vnd Reichthumb ihr gange Hoffnung / vnd Vertrauen setzen / vnd Gott verlassen / oder verachten.

Zweyerley
Hunger.

XVI. Er hat die Hungerige mit Gütern erfüllt / vnd die Reichen leer gelassen. Die Hungerigen Geistlicher weis / seynd zweyerley. Eilliche seynd hungertig nach der Gerechtigkeit ; eilliche nach der Vngerechtigkeit. Von den ersten steht geschriben Matth. 5. v. 6. Seelig seynd die da hungert / vnd dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie werden erfülltiget werden. Von den andern schreibe S. Bernardus in einer Sermon vber die Wort Christi : Eihe / wir haben alles verlassen / zc. also. Ich sahe auff ein zeit fünf Männer : solle ich nit sagen fünf Vnsinnige ? Der erste frasse mit geschwollenen Backen den dürren Sand am Ufer des Meers. Der ander stunde bey einer stinckenden Pfügen / vnd bemühet sich sehr / daß er den vbel-schmäckenden vn-sättigen Dampf / so herauf gence / mit ragendem Maul an sich ziehen könne. Der dritte hat sich vnderstanden / bey einem angezündten / vad mit völicher Flammen brinnenden Ofen / die herausschlagende Feuer-funcken mit seinem Schlund zuerhaschen / vnd zuderstickten. Der vierde saß auff der Zinnen einer hohen Kirchen / vnd schnapper mit offnem Mund ohne vnderlaß / nach dem für-überstreichenden Lufft : vnd da es Windstill war / macht er ihme mit einem Wadel selbs ein Lüfftlein. Der fünfte lachete diese alle auß ; aber bißte sich darneben mit einer vnersättlichen Befräßigkeit selbst in seine Hand / vnd Jäh. Als diese gefragt wurden / auß was Vrsach sie solches thäten ? Gaben sie alle zur Antwort ; auß vberaus großem Hunger. Was seynd diß für fünf Männer ? Der H. Bernardus erkläret solches gar hübsch.

Wunder-
bahrlicher
Hunger.

Es seynd fünfferley Sorten der Menschen / die ein Hunger zu der Vngerechtigkeit tragen. 1. Die den dürren Sand so begühtig hinein fressen / seynd lauter Geizhals / die mit zeitlichen jrdischen Gütern nit zuer-sättigen / samb hetzen sie keinen Boden. 2. Die den stinckenden Dampf auß der wüsten Pfügen also aufffangen / seynd die vn-kusche / vn-eme / gelle Venus Böck / die sich Tag vnd Nacht in fleischlichen / säuwischen Wolüsten / wie das vner-nünftige Viech / herum walzen. 3. Die Feuer-fresser seynd die Eholderische zornige Hader.

Haderlagen / die immerdar mit ihrem Nächsten auff's hirsigst zanken / vnd balgen : vnd vmb eines jeden Blusenknopffs willen einen rumor anfangen / auch alle bewußne Unbild selbs vrtheilen / vnd rechnen. 4. Die Luftfanger seynd die auffgeblasene hoffertige Ehrsuchtge Pracht Hansen / denen aller Sün vnd Gedanken nur nach eiteler Ehr / Ruhm / Hochheit / vnd Würden steht ; die allenthalben wölen vornen dran / vnd allein Haan im Korb seyn. 5. Die sich selbst zerbeißen / vnd wie die Unsinnige mit Zähnen ihre eygne Gider zer-nagen / seynd die / so mit Meyd / Haß / vnd Mißgunst biß vber die Ohren ange-fälle / niemand nichts guts gönnen / sonder vermeinen alles das / was einem andern zugeht / das seye ihnen entzogen ; vnd darumben griffgrammen / vnd kräncken sie sich selbs ohne vnderlaß / also / daß sie vor Trawrigkeit erborren / vnd verschmachten.

Seynd diß nie närrische vnd abentwertsche Hungerleyder ? Nun / die ganze Welt ist voll solcher hungertiger Bursch.

O ihr Armseltige / was thüt ihr / daß ihr euch vndersehe mit disen so vn-tauglichen Speisen eweren Hunger zustricken ? Warum esset ihr den dürren Sand ? den stinkenden Rauch ? den eyrelen Lufft ? die fewrige Flammen ? ewer eignes Fleisch vnd Bin ? Will ein bessere Speiß verkündiget euch die

Mit was
für Brode
wir vnsern
Hunger stillen
mögen.

seeligste Mutter Gottes in ihrem Magnificat : welche Speiß Sie selbst auff dise Welt gebracht ; daruon wir in den Sprichwörtern Salomonis am 31. c. v. 14 also lesen. Facta est quasi nauis inquitoreis de longe portans panem suu. Sie ist worden gleich wie ein Schiff eines Kauffmans / so auß der weite Brode herbey bringt. Dese H. Jungfrau hat freylich ein köstliches vberaus gutes Brode auß ferren Landen gebracht ; von deme geschriben steht / Ioannis 6. v. 42. Ego sum panis viuus ; qui de caelo descendi. Ich bin ein lebendiges Brode / daß ich von Himmel kommen bin. Diß Brode ist in dem Jungfräwlichen Leib Mariae / durch ein sonderbare Krafft des H. Geists wunderbarlich empfangen / neun ganser Monat / gleichfamb als in einem Backofen nit ohne das Feuer der Liebe zubereitet / vnd gebacken / vnd zu Bethlehem (welches ein Hauß des Brodts heisset) an das Tag.liche kommen ; auch vns allen miteinander zu einer Geistlichen Speiß in dem Hochwürdigsten heiligen Sacrament des Altars hinterlassen worden. Welcher Hungertiger will doch so vnünftig / vnd aberwitzig seyn / daß er bey solchem Himmelsbrode / noch mit Schwätzröbern ; ja mit Sand / Lufft / Feuer / vnd andern dergleichen vngereimbten Dingen sich will contentiren / vnd befriedigen lassen ? Diß Brode allein / vad sonst kein andere Speiß kan des Menschen Hunger vßlöschlich / vnd in grund er sättigen : dann es be-greiff in sich alle Schän vnd Reichthumb / alle Süßigkeit vnd Lieblichkeit des Himmels

Himmels / vnd der Erden: Darumb die Christliche Kirch am H. Fronleich-
nambs Abende in der Antiphona zum Magnificat gar wol singt: O quam
suavis est, Domine, spiritus tuus, qui vt dulcedinem tuam in filios demon-
strares, pane suauissimo de caelo praestito, esurientes reple bonis, fasti-
diosos diuites dimittens inanes. **O Herr / wie ist dein Geist so lieb-
lich /** der du vermittelst eines allerlieblichsten Brodts so von Himmel
kommen / die Hungerige mit Güttern erfülltest / vnd vrdrüssige Net-
chen läer lassdest / damit du dein Gäßigkeit gegen deinen Kindern
erzeigest.

Dann hat **Godt** dieses Brodt auß vnedlicher grosser Barmherzigkeit
allen Hungerigen freywillig anerbotten / vnd ist / sovil an ihme / eines jeden
Nothdurfft darmit zubegegnen / vnd ihn mit Himmlischen Güttern anzuflü-
len / nach Inhalt des Magnificats, bereit vnd willig: **Er hat die Hungere-
rige mit Güttern erfüllt: Wann wir vns nur selbstn diser Englischen
Speiß nit berauben / vnd enträußern / oder unthwilliger weiß der selben vn-
sätzig machen. Das Godt gnädiglich verhüten wöle.**

Das aber die Jungfraw Maria auch sagt / **Godt hab die Reichen
läer gelassen / wölen etliche auff den Lucifer / sambe anderen vngheorsamen /
vnd auß dem Himmel verstorbenen Engeln aufbauen: als wolten sie sagen:
Godt hat sich vber den armen / ellenden Sünder erbarmet / vnd ihn durch die
Menschwerdung seines eingebornen Sohns mit allerley Himmlischen Güt-
tern erfüllt; da doch hingegen die Engel (welche in Anschung des Menschens
gar reich: vnd vil grössere vnd mehrere Saaben vnd Bucharen von **Godt**
empfangen gehabt) läer gelassen / vnd sie auß der Höllen nit erlöset / noch der-
gleichen Gnaden theilhaftig gemacht.**

Andere legen dise Worte auff die Judenschafft auß / als welche an Geiß-
lichen Güttern auch vil reicher ware / als die Heydenschafft: Man deute aber
dise Worte auß / wohin man wöle / so ist ins gemein diß einmahl war / daß **Godt**
den jentgen / welche ihr Armut vnd Gebrechlichkeit erkennen / auff sich selb-
sten nichts bauen / sonder allein auff **Godt** vnd von demselben inniglich Gnad-
Hülff / vnd Barmherzigkeit begehren / sein miltre Hand eröffner / vnd solche
mit allerley Bucharen erfület: hergegen aber die hochtragene / Weltliche
Leuth / die vermeinen / sie sey in ihnen selbst gewachsen / lasset er läer / vnd vnbe-
gnader hingehn.

Was auff
die zeitliche
Reichthumb
zuhalten.

Diß ist allhie zumercken / daß die zeitliche Reichthumb zwar an ihnen
selbst nit böß / noch verdamblich sey / sonder können sowol zum Guten / als
zum Bösen gebraucht werden / wie es dem / der die besitzt / gefällig. **Wö-
gen**

gen derothalben gar wol einer Seligen / oder Layter verglichen werden / auff welcher man kan auff / vnd absteigen. Der fromme Gottselige Job ist auff dieser Layter gen Himmel gestigen. Dann er hat die Reichthumb Gottes zu Ehren vnd dem Nächsten zum besten angewendet. *Oculus fui cæco, pes claudus; pater eram pauperum.* spricht er am 29. c. v. 15. 16. Ich bin ein Aug dem Blinden / ein Fuß dem Lahmen gewesen: vnd ware ein Vater der Armen. Herentgegen der reiche Mann im Euangelio ist auff dieser Layter der Höllen zugestigen / vnd hat die Reichthumb zu seiner eignen Verdambnuß in Dppligkeit / in Pracht / vnd Wollust gebraucht.

Ich hab gesagt / an ihnen selbsts. Dann von vnserer verkehren / vnd verderbten Natur wegen können dieselben vns vil baldern zu schaden gereichen / als nutz seyn; Derowegen müssen sie mit grosser Behuersambtheit tractirt werden. Gleich als wie der jentige wol auffmercken soll / daß er sich nit steche / vnd ein blutige Hand darvon trage / der mit Dornern vmbgeht. Die Reichthumb aber werden von Christo selbsts den Dornern verglichen / *Matth. 13. v. 22. Marc. 4. v. 19. Luc. 8. v. 14.* Dannhero hat Christus nit allein selbsts auff dieser Welt arm seyn / sonder auch haben wollen / daß seine Jünger arm seyn / massen sie selbsts bekennen: *Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te.* **Siehe / wir haben alles verlassen / vnd seynd dir nachgefolgt.** *Matth. 19. v. 27.*

Man liest von dem H. Antonio von Padua, daß er auff ein zeit zu Florenz durch ein Gassen gangen / vnd auff einem kleinen / vnachbaren Hauff vil glanzende schöne Engel herum sitzend gesehen: da sey er mit Verwunderung in dasselbige Hauff eingangen / zusehen / wer doch darinnen wohnete. Vnd habe daselbst ein arme Wittfrau mit dreyen Töchtern befunden / die alle sich mit ihrer Handarbeit in Ehren / Gottesforcht / vnd Andacht ernehreten; darüber er ein grosse Freud / vnd zugleich wegen ihrer Arbeit ein Mitleiden empfanden: Machte sich derothalben auff / samblere ein ergibiges Almosen für diese Leut / vnd steller es ihnen zu. So bald sie es bekommen / haben sie sich dem Wollust vnd Müßiggang ergeben / mit statlichen Kleidern auffgebuzt / vnd seynd in ein liederliches / vngottsförchtiges Leben gerahen. Da begab es sich / als der H. Antonius widerumb für obgedachtes Hauff gieng / daß er an statt der guten Engel / vil böse Geister auff dem Dach sitzend gesehen. Daraus er alsbald vermerckt / daß es darinn nit recht jugente; hat auch hernacher vil Mühe vnd Arbeit gehabt / bis er gedachte Personen widerumb zu fruchen gebracht. Woraus augenscheinlich zu sehn / wie daß die Reichthumb dem Menschen gar leichtlich Anlaß vnd gelegenheit geben züsündigen; vnd offermahl vil besser seye Arm / als Reich seyn.

Exempel/
wie die
Reichthumb
schaden.

Ander Theil.

N n

XVII.

XVII. Spricht Maria : Er hat auffgenommen Israel seinen Knaben/ jngedenck seiner Barmherzigkeit ; Mit disen Worten macht die heiligste Jungfrau den Beschluß an ihrem Lobgesang / vnd preiset abermahlen das grosse Geheimnuß der Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd die sonderbare Gütigkeit/ welche hierdurch dem Israelischen Volk widerfahren ist : Dann auß allen Völkern vnder der Sonnen/ hat Gott einzig vnd allein das Volk Israel ihme dahin außgerufen / daß er darauf wolte Menschliche Natur an sich nehmen : welchem Volk er auch vor andern das Euangelium geoffenbahret/ vnd geprediget hat. Nichts desto weniger ist dieses Volk hernacher durch die Sünd in ein solchen Jamer vnd Elend gerathen / daß jetzt kein verdächtigers / armseligers Volk auff der Erden zu finden ist. Darumb ist es nit alles darmit außgerichte/ hilff dich auch gar wenig bey Gott dem Herrn / wann du schon ansehtliche / gloriwürdige / vnd heilige Vortellern gehabt hast / aber derselben Fußstapffen nit eintrittest.

Daß wir alle rechtschaffen Israeliten seyn sollen/ vnd können.

Israel heißet sovil/ als einer/ der Gott über/ vnd anschawet. Wilt du/ daß dich Gott in seinen Schut vnd Schirm annemme / vnd dir sein Hülffliche Hand biete/ so mußt du dich befeissen/ daß du Israel seiest; das ist/ Gott anschawest ; erstlich durch den wahren Glauben / nach Inhalt des Apostolischen Spruchs : Videmus nunc per speculum in enigmate : tunc autem facie ad faciem. 1. Corinth. 13. vers. 12. Wir sehen an jetzt durch einen Spiegel/ vnd im dunkel / verstehe durch den Glauben : alßdann aber werden wir von Angesicht zu Angesicht anschawen. Zum andern / durch das embsige Gebett / vnd contemplation : allda wir die Augen vnseres Gemüthes vber sich zu Gott/ vnd in den Himmel erheben / vnd vnd sehen wie gut/ wie süß/ wie groß/ wie mächtig/ wie gerecht/ wie barmherzig/ wie langmüthig/ wie geduldig/ wie wunderbahrlich / wie vnendlich / wie fürsichtig/ wie streng/ wie vnersorschlich/ wie unbegreiflich Gott seye. Drittens / durch die vnabläßliche Gedächtnuß / vnd Einbildung der Göttlichen Gegenwart : dann wir an allen Orten vnd Enden / zu allen Zeiten vnd Stunden / in allem vnserem Thun vnd Lassen Gott vor Augen haben / vnd darfür halten sollen/ er seye vns gegenwertig/ sehe vnd wisse alles / was wir nit allein im Werck vollbringen / sonder auch im Herzen gedenden ; vnd werde vns ins künfftig auß das schärffst / auch so gar vmb ein vnnütiges Wort zu Red stellen/ vnd vertheilen : O wie oft wurden wir Menschen von Sünden vns gehalten/ wann wir die Kräutlein vergiß mein nit/ das ist/ die Gedächtnuß der Gegenwart Gottes stätiglich bey vns trugen ?

O wie ein schönes Ding ist es/ vmb das vergiß Gott nit.

Hilff mir : wer auß besagte weiß Gott anschawet / vnd betrachtet / der ist ein rechter Israelit/ vnd kan billich die Hoffnung haben/ er werde auch von Gott auff/ vnd angenommen werden.

Es

Es nimbt uns aber Gott auff. 1. Wann er uns erhält; damit wir nit erwan durch schwere Sünd in den Abgrund der Höllen fallen. 2. Wann er uns nach geschicknem Fall wider auffrichtet; vnd auff die Füß setzt. 3. Wann er uns mit seiner Götlichen Gnad vnder die Arm greiffe; vnd in allem Gütten stärck; vnd bestättiget; ja all vnser Mühe vnd Arbeit in dem Weg der Tugenden lieblich; vnd ring macht. Vnd wann er diß alles thut; thut es auß seiner grundlosen Barmhertigkeit / ohne welche wir in Ewigkeit alle wären verlohren; vnd verdoeben. Darumben sagt die H. Jungfrau Maria recht vnd wol; Er habe sich seiner Barmhertigkeit erkennet.

Wann wir Menschen eines dings nit vergessen; sonder erinnern wollen; gebrauchen wir uns dreyerley Merckzeichen. 1. Machen wir bißweilen einen Knopff an das Facenet / Gürtel / oder Hofenband. 2. Tragen wir an der Hand ein doppletten Gedendring / doch der gestalt; daß wir den einen Ring lassen an dem andern herab hangen; vnd nit an den Finger stecken. 3. Schreiben wir das jentig; das wir gedenden wollen; in ein Schreibtafel; oder anderst. wo. Auff dise weis (eigentlich darvon zureden) hat auch Gott seiner Barmhertigkeit gedacht.

Ertlich hat er einen gar vessen vnd steiffen Knopff gemacht; als er sich im alten Testament durch sovil vnder schidliche gethane Verheissungen gleichsamb verknüpffte; vnd verbunden; Er wolle dem verderbten Menschlichen Geschlecht einen Messiam; vnd Erlöser zuschicken: als da geschien / Genes. 3. v. 15. Genes. 12. v. 3. Genes. 18. v. 18. Genes. 22. v. 16. 17. alda geschrieben: Durch mich selbst hab ich geschworen; spricht der Herr; Es werden in deinem Saamen alle Vöcker der Welt gesegnet werden. Diß hat der H. Apostel Paulus zu den Galatern am 3. cap. v. 16. 17. 18. erkennt; vnd gepriesen. Vnd ist ein sehr starcker Knopff gewesen; daß Gott seine Versprechnuß auch mit einem Schwur bekräftiget.

Zum andern hat Gott auch gleichsamb einen doppletten Gedendring an seinen Finger gesteckt; da Er in seinem hohen Rath beschloffen; die Götliche vnd Menschliche Natur durch sein Allmacht in Einigkeit der Person; mit einander zuvereinigen; vnd wunderbahrtlicher weis zusammen zusfüegen; vnd zuverknüpfen; damit er durch solches Mittel gegen dem ellenden Menschen sein Barmhertigkeit erzeigen möchte. Ein alter Philosophus hat gesagt; Deus circulus est, cuius centrum vbique. Gott ist ein Ring / dessen Mitte / oder centrum allenthalben. Der Mensch ist erschaffen nach der Bildnuß Gottes / Genes. 1. v. 27. So folgt dann; daß auch der Mensch etwelcher massen ein Zirckel oder Ring seye. Dise zween Ring seynd in der Menschwerdung Christi auff ein vnaussprechliche weis zusammen gebracht.

Gott nimbt
uns auß
erley weis
auff.

Was Gott
für Mittel
gebraucht;
damit er sei-
ner Barm-
hertigkeit
nit vergesse.

Gedend-
knopff
Gottes.

Gedendring
Gottes.

den/ doch der gestalt/ daß der etne/ das ist/ die Menschheit an der Gottheit ge-
hangen/ vnd von derselben allerdings dependirt hat.

Schreibtafel
Gottes.

Zum dritten hat G. D. sich auch einer Schreibtafel gebraucht / zu Er-
innerung seiner Barmherzigkeit. *Isaia am 49. v. 15.* lesen wir. *Nunquid
oblivisci potest mulier infantem suum, vt non misereatur filio vteri sui?*
& si illa oblita fuerit, ego tamen non obliuiscar tui. *Ecce in manibus
meis descripsi te, &c.* das ist: Kan auch ein Weib ihres Kindes ver-
gessen/ daß sie sich nit erdarne vber den Sohn ihres Leibs? wann sie
dessen auch vergessen wurde/ will ich doch deiner nit vergessen. *Siehe/
in meinen Händen habe ich dich geschriben.* Ist diß nit ein Köstliche
Schreibtafel? Hat G. D. nit vberaus grossen fleiß angewendet/ damit er sei-
ner Barmherzigkeit gegen dem böshafften Sünder nit vergesse? Hat er nit
lassen mit eisernen Nägeln seine Hand am H. Creuz durchbohren / vnd durch-
stechen / vnd solche Buchstaben daretin graben / die bis an den jüngsten Tag
nit aufgelöscht / sonder dorein von der ganzen Welt sollen gelesen werden?
Wie sollen dann wir so sorgfältig seyn / daß wir hingegen auch G. D. nit
vergessen? Wir haben zwar nit allein im H. Tauff vns mit einem starcken
Knopff / vnd Anlobung gegen G. D. verbunden / vnd verpflcht / sonder auch
sonsten inn. vnd aussen der Weich: / durch steiffe wolbedachte Fürtzün offer-
mahl dergleichen Bedenckknopff gemacht / vns vnserer Schuldigkeit zuerin-
nern. Wir müssen aber wol auffsehen / daß vns da nit gehe / als wie eilichen/
die bisweilen einen Bedenckknopff machen/ vergessen aber dannoch des Knopffs
selbs/ oder wissen nit mehr / was er bedeutet. Des Menschen Will ist Geistli-
cher weiß desselben Finger. Welcher daran einen doppelten Bedenckring steck-
nemblich die liebe G. D. / vnd des Nächstens / der vergiffte G. D. nit
mermehr. Dann des jenigen kan einer nit vergessen / was er lieb hat. Ver-
möß des alten Sprüchleins: *Vis scire, quid ames? attende, quid cogites.*
Wilt du wissen / was du liebest? merck auff / waruon du offte ges-
denckest. Als wolte man sagen: dessen so man liebet / ist man offte vnd fleiß-
sig ingedenck. Warumb hat der H. Dauid so offte gesagt? *Mandata tua non
sum oblitus: legem tuam non sum oblitus, &c.* Deine Befelch / dein
Gefah hab ich nit vergessen? Darumb / diweil er G. D. / vnd seine
Gebote geliebet hat. *Mandata tua dilexi; spricht er: Quomodo dilexi le-
gem tuam Domine? Tota die meditatio mea est. Dilexi mandata tua
super aurum, & topazion. Ich hab deine Gebott lieb gehabt vber
Gold / vnd Edelgestein. im 118. Psalm.*

Bedenck-
knopff des
Menschen.

Bedenckring
eines Men-
schens.

Leistlich sollen wir auch die Schreibtafel nit aussen obacht lassen / vnser
Gedäch-

Gedächtnis zu stärken. Die ganze Welt / vnd alle Creaturen seynd vnser Schreibras
Schreibrasfel / (das eigen Gewissen zugeschrieben) die vns ohne vnderlaß
erinnern / vnd anmahnen / wir sollen doch Gottes / vnd vnser Schöpfers
nit vergessen. An alle miteinander steht geschrieben; Accipe. Redde, Fuge,
Accipe beneficium, Redde seruicium, Fuge supplicium, Das ist. Nimb;
Gibe wider; vnd sitze. Nimb von GDe die Gurt hat / gib ihm wider den
schuldigen Dienst / vnd sitze die Straff / wann du vnstetzig bist. In Sum-
ma / wo einer ein Creatur ansieht / da sieht er Gottes Allmacht / Gottes
Weisheit / vnd Fürsichtigkeit; Gottes Güte / vnd Barmherzigkeit / ic. wie
ist dann möglich / daß wir Gottes vergessen?

Man liest von eines Königs Sohn / der hatte ein so schwache memori,
oder Gedächtnis gehabt / daß er auch das A b c nit hat mögen anwendig lehr-
nen. Da hat der König ihme sovil Edelknaben zum Aufwarten verordnet /
als vil Buchstaben im A b c seynd / vnd hat einem jeden ein sonderbahren Na-
men eines Buchstabens gegeben / also zwar / daß er disen A. jenen B. ein an-
dern C. genennet / vnd so forthin. Durch welches Mittel der Sohn das A b c
in kurzer Zeit erlernet. Eben also hat vns Menschen GDe ein große An-
zahl Creaturen / gleich als Edelknaben auff dieser Welt gegeben / die alle zu vn-
sern Diensten verordnet seynd. Keine darauß ist so schlecht vnd gering / die
vns nit zu dem Lob / vnd Liebe Gottes erwecken / auffmuntern / vnd an-
treiben könne / wann wir anderst darauß mercken wollen; wie solches Bellar-
minus in dem schönen Büchlein De Ascensione mentis in Dzviii, (so
Himmelsayer verteußet wirdt) gar fein erklärt / vnd bewisen hat. So wöle-
len wir dann mit angelegnem fleiß diser angegebenen Merckzeichen vns off-
gebrauchen / Ne simus sicut gentes, quæ obliuiscuntur Dzviii; damit wir
nit seyen / als wie die Vöcker / die Gottes vergessen: sonder mit dem
H. Dauid vns erfrewen können: der da gesprochen: Memor fui Dxi, & de-
lectatus sum. Ich bin Gottes ingedenck gewesen / vnd hab mich er-
lustiget. Ein erschrocklicher Spruch wirdt gelesen bey dem H. Gregorio
Magno lib. 16. Moral. cap. 13. Dignus est, vt Dxi misericordia illius ob-
liuiscatur, qui iustitiæ Dxi oblitus fuerit. Der ist werth / daß die Barm-
herzigkeit Gottes seiner vergesse / welcher der Gerechtigkeit Gottes verges-
sen. Vnd bey dem H. Augustino. Certissimò futurum est, vt moriens
obliuiscatur sui, qui viuens semper oblitus est Dxi. Es wirdt gewiß-
lich geschehen / daß der jenig in seinem Sterbündlein seiner
selbs vergessen wirdt / welcher in Lebzeiten im-
merdar Gottes vergessen hat.

Exempel
von eines
Königs
Sohn.

Troft.

I.

Wiewol durch die Gegenwart Christi in dem Leib der H. Jungfrauen Mariae / sowol die Elisabeth / als der Joannes mit dem H. Geist erfüllet / vnd grosse Gnaden empfangen / ist doch Zachariae dazumahl das Band seiner Zungen nit auffgelöst / noch er von der zeitlichen Straff / so ihm auferlegt war / erlediget worden / bis auff die Geburt Joannis : ohne zweifel zu grösserer Ehr Gottes / vnd des Zachariae mehrerm Geistlichen Nus. Darauß wir vns selbstn trösten mögen / wann vns Gott erwann ein zeitliches Vbel nit alsbald ab dem Hals nimbt / wie wir gern wolten / sonder vns vnder dem Kreuz ein zeitlang stecken lasset / vngedachtet er zwischen grosse Sündharen vnd Gnaden auch in vnserm beyseyn andern erzeigt. Gott weißt wol / wann es Zeit ist vns zuhelfen ; wirdt vnser nit vergessen ; da wir nur seiner nit vergessen.

GOTT verachtet die Schlechten nit.

II. Kein Mensch ist so schlecht / gering / vnd verächtlich vor der Welt / der vor Gott nit etwas gelten / vnd bisweilen auch hoch angesehen seyn könne : wie dann die seligste Mutter deswegen in ihrem Magnificat Gott gepriesen / daß er die Schlechtigkeit ihrer Person nit verachtet / als wie bey den Weltmenschen geschicht / sonder sie mit gnädigen vnd barmherzigen Augen angesehen / vnd vilen andern Reichen / Edlen / vnd Ansehlichen vorgezogen. Welches allen Veringfügigen ein grosser Trost seyn sol.

GOTT ist Mächtig.

III. Weil aber Gott der Herr so mächtig / wie Maria sagt / wer will ihm nit gern dienen ? gern vertrauen / gern in seinen Schutz vnd Schirm sich begeben ? Durch sein Macht kan er dich in mitten deiner sündbahren vnd vnsichbahren Feinden erhalten / vnd retten : kan alles widerwertiges von dir abwenden ; kan die Anschlag vnd Gewalt aller deren / die dich bestreiten / in einem Augenblick zu nützen machen. Was kan tröstlicher seyn in allen vnsern Nöthen vnd Verangnußen ?

GOTT ist Warhaft.

IV. Daß Gott der Herr so warhaft ist in seinen Worten / vnd Versprechnußen / (wie Maria ihne lobet / die Exempel beweisen / vnd die Ver-nunft selbs zuerkennen gibt) mache vns allen ein daffers Herr / stark Zuversicht / vnd vnbewögliches Vertrauen zu seiner Göttlichen Allmacht vnd Barmherzigkeit. Wie werden wir oft von den Menschen mit falschem Vorgeben so vbel hingeführt / vnd betrogen ?

Wey Gott ist nichts dergleichen zu befahren.

Geuffen

Seuffzer oder Gebett.

Groß Herr Jesu Christe/ vnser allerliebster Heyland vnd Seeligmacher: Dir dancke ich mit demüthigstem Herzen/ daß du alß bald nach deiner vnbesecten Empfängnuß / noch in Mutter Leib hast wöhlen ober das hohe / rauhe Gebürg zu deinem Diener Joannes dem Tausfer/ nit ohne deine / vnd deiner lieben Mutter grosse vngelogenheit / getragen werden; denselben sambe der Elisabeth mit vilerley Himmlischen Gnaden anfüllen; vnd vns samentlich ein sehr lobwürdiges Exempel der wahren Demuth/ Christlichen Liebe / vnd inbrünstigen Eifers zu der Seelen Heyl vortragen / vnd hinterlassen. Deme auch von weitem nachzufolgen / meine arme Kräfte / vil zu gering; es sey dann sach/ daß du dieselbe mit deinen Götlichen Gnaden stärckest / vnd vnderbawest. Darumben ich flehenlich bitte; vnd begehre/ du wölest mir mit deiner starken Hand beystehn. vnd hilfflich seyn/ damit ich folgende Sinct zu deiner Glory vnd Ehr lassen möge. 1. Daß ich die ganze Zeit meines Lebens dir / vnd deiner Seeligen Mutter in der Demüthigkeit / vnd Liebe gegen Gott / vnd dem Nebenmenschen embsig / vnd erewlich nachfolge; auch mich nichts rauches oder schweres von der Beziehung des Götlichen Willens lasse abhalten. 2. Daß ich mich also verhalte / damit / wann du mich in dem Hochheiligen Sacrament des Altars heimsuchest/ ich gleich wie Elisabeth vnd Joannes / auch würdig seye Himmlische Gaaben vnd Gnaden mit Geistlichem Trost von dir zuempfangen / vnd deiner Güte keinen Nagel fürschicke / noch einige hindernuß mache. 3. Daß ich keinem Menschen vmb sein Wolfahrt vnd Glück / so eu ihm beschere / neydig oder mißgünstig seye / sonder mich darüber erfreue; inmassen Elisabeth geihan hat: vil weniger mich wegen Menschlichen Lobs vberhebe / vnd stolziere. 4. Daß ich mich jederzeit gegen dir / als meinem Schöpffer / Vatter / vnd Erlöser vmb die empfangene / vnzählbare Gütthaten danckbahr mit Herzen / Mund vnd Werck erzeige / vnd dir darumb nach dem Exempel deiner lieben Mutter / das Magnificat spreche. 5. Daß ich mich biß in den Todt außserist bearbeite / damit ich mein Seel niemahlen durch ein Todtsjud dem bösen Feind verkauffe / sonder sie allzeit selbst behalte / oder dir meinem Heyland zukauffen gebe. 6. Daß ich das Resperx in Magnificat recht in obacht nemme / vnd alle böse / schädliche / Wetelche / etele respect fahren lasse; Hergegen aber auß die Haltung deiner Gebett gebührenden respect vnabläßig trage. 7. Daß ich in der Forcht Gottes also zunemme / damit ich deiner grossen Barmhertzigkeit auch möge fähig vnd theilhaft gemacht / vnd mit Himmlischen Gütern mein Hunger ersättiget / vnd erfüllt werden. 8. Daß ich mich der zeitlichen Reichthum

thumb also gebrauche/ damit ich die ewige Güter dardurch nit verlehre; sonder als wie ein wahrer trewer Israelit / von dir an jenem erschrocklichen Tag für ein Kind der Seeligkeit auffgenommen werde / vnd dich mit allen Auserwählten loben/ vnd lieben möge. Das verleyhe mir durch dein heilige vnd Gnadenreiche Heimbuchung / O Hersallerliebster Herz Jesu Christe/ der du mit dem Vatter/ vnd heiligen Geist lebest / vnd regierest von Ewigkeit / zu Ewigkeit. Amen.

Am Fest der H. Mariæ Magdalena.

Euangelium Lucæ am 7. v. 36.



Iner auß den Pharisern hatte Jesum / daß er mit ihm esse. Vnd er gieng hin in des Pharisers Haus / vnd setzt sich zu Tisch. Vnd nembt wahr/ ein Weib in der Stadt/ die ein Sünderin war/ da sie vernamb/ daß Jesus zu Tisch saß in des Pharisers Haus / bracht sie ein Alabasterbüchse mit Salben / vnd stund hinten bey seinen Füßen / vnd sieng an seine Füß zuzuegen mit Trähern / vnd mit den Haaren ihres Handts zutrücken / vnd kuffet seine Füße / vnd salbet sie mit Salben. Da aber der Phariseer das sahe / der ihn geladen hatt/ sprach er bey ihm selbst/ vnd sagt: Wann diser ein Propheet wär/ so wüßte er je/ welch/ vnd was für eine das Weib ist/ die ihn anrühret: dann sie ist ein Sünderin. 1c.

Glaubens Lehr.

I.

Von der Gerechtfertigung des Menschen.

Dieß diese Büßerin Maria Magdalena ein Schwester Lazari/ vnd Marthæ gewesen sey/ ist der Catholischen / sonderlich des H. Gregorij M. Meinung. Sonsten ist dieß Driß ein Frag/ Ob allein durch den Glauben der Sünder gerechtfertiget werde? In bedencken/ daß diese Büßerin nit nur geglaubet / sonder noch vil andere gute Werck bey ihrer Bekehrung verrichtet: Vnd dennoch sagt Christus zu ihr / Dein Glaub hat dich seelig gemacht. Die Vncatholische diser Zeit streiten/ allein der Glaub mache gerecht. Wir Catholische aber lehren/ daß neben dem Glauben (welcher zwar der Anfang/ das fundament, vnd erste Wurzel vnserer Bekehrung ist) auch noch andere/ durch Gottes Gnad in dem Sünder erweckte dispositiones, oder Vorbereitungen / vnd gute Nebenmittel zu der Rechtfertigung seyen/ als da seynd die Forcht/ die Heßnung/ die Lieb/ die Reu vnd Leid vber die Sünd / sambt einem steiffen Fürsaz zur Besserung: Vnd